



Tätigkeitsbericht 2020



01. Januar 2020, Wetzlar und Friedberg

Weidelandschaft des Jahres 2020 „Archeregion Flusslandschaft Elbe“ wird ausgerufen

Alljährlich ruft Weidewelt die Weidelandschaft des Jahres aus. Diese wird von einem Kuratorium vorgeschlagen und von der Weidewelt-Mitgliederversammlung gewählt. Für 2020 fiel die Wahl auf die „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ in der Grenzregion Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Um das weitgehend naturnahe Stromtal der Mittelelbe in seiner Gesamtheit zu schützen, wurde nach der deutschen Wiedervereinigung ein länderübergreifendes Großschutzgebiet ausgewiesen, das UNESCO-Biosphärenreservat "Flusslandschaft Elbe". Die Ausweisung würdigt die Einmaligkeit, die Qualität und das hohe Entwicklungspotenzial dieser Flusslandschaft, die sie für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und für eine modellhafte Regionalentwicklung gleichermaßen besitzt. Über das Biosphärenreservat hinaus geht die Biosphärenregion, die die jeweils angrenzenden Gebiete der beteiligten Landkreise miteinschließt.

Die vom Verein Weidewelt ausgezeichnete „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ liegt im nördlichen Teil der Biosphärenregion mit einem deutlichen Schwerpunkt in der niedersächsischen Gemeinde Amt Neuhaus, dem niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg sowie Teilen des mecklenburg-vorpommerschen Landkreises Ludwigslust-Parchim. 2016 hat sich ein Betrieb in der Prignitz in Brandenburg der Arche-Region angeschlossen. Derzeit werden in der Arche-Region von fast 150 Landwirten und Hobbytierhaltern 88 alte und bedrohte Nutztierassen mit mehr als 3.000 Tieren gehalten.

Im Zentrum der Arche-Region befindet sich die Halboffene Weidelandschaft Sudewiesen. Auf rund 225 ha zusammenhängender Weideflächen grasen insbesondere Heckrinder und Koniks, die von einem bio-zertifizierten Betrieb betreut und vermarktet werden. Aber auch hier werden zunehmend alte und bedrohte Rassen zur Beweidung eingesetzt, z. B. das nahezu ausgestorbene Schwarzbunte Niederungs- oder das Deutsche Shorthorn-Rind.



Heckrinder und Koniks auf den Sudewiesen (Foto: H. Heckenroth)

Das Gebiet

Die „Arche-Region“ liegt im nördlichen Teil der Biosphärenregion „Flusslandschaft Elbe“ mit einem deutlichen Schwerpunkt in der niedersächsischen Gemeinde Amt Neuhaus, dem niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg sowie Teilen des mecklenburg-vorpommerschen Landkreises Ludwigslust-Parchim. Derzeit werden in der Arche-Region von fast 150 Landwirten und Hobbytierhaltern 88 alte und bedrohte Nutztierassen mit mehr als 3.000 Tieren gehalten, darunter das nahezu ausgestorbene Schwarzbunte Niederungsrind oder das Deutsche Shorthorn-Rind.

Im Zentrum der Arche-Region befindet sich die halboffene Weidelandschaft Sudewiesen. Auf rund 225 ha zusammenhängender Weideflächen grasen insbesondere Heckrinder und Koniks, die von einem bio-zertifizierten Betrieb betreut und vermarktet werden.

Impressum

Text und Layout: Gerd Bauschmann
Fotos: Antje Feldmann, Hartmut Heckenroth, Archiv VSW

Herausgeber: Weidewelt e. V. – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung
Jahnstraße 7
D-35580 Wetzlar
© Wetzlar 2020



In der „Arche Region Flusslandschaft Elbe“ finden sich alle Elemente der Biologischen Vielfalt: Auf Landschaftsebene eine Vielzahl von Lebensräumen von Gewässern bis Binnendünen, auf Artenebene ein Reichtum mit rund 250 Vogel- und 1300 Gefäßpflanzenarten und auf genetischer Ebene eine Vielfalt von fast 90 bedrohten Nutztierassen.



2020

Arche-Region Flussland- schaft Elbe

90 Nutztierassen im Einsatz
für die Biologische Vielfalt



Vogelarten



Mehr als 100 Weißstorchpaare brüten im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtäler.

Kiebitz, Graureiher und Brachvogel leben in den Feuchtgebieten der Flusslandschaft Elbe.



Neuntöter und Sperbergrasmücke bewohnen die zahlreichen Feldhecken.

Die Dünen sind Lebensraum von Heidelerche und Ziegenmelker.



Alte Nutztierassen



Das **Shorthorn-Rind** stammt ursprünglich aus England. Bereits um 1940 entwickelte sich auch

in Deutschland eine planmäßige Shorthorn-Zucht mit Schwerpunkt Schleswig-Holstein.

Das **Schwarzbunte Niederungs-rind** entstand in den Niederungsgebieten der Niederlande, Norddeutschlands und Dänemarks.



Heute ist es durch die Einkreuzung von Holstein-Friesian-Rindern gefährdet.



Salers-Rinder gehören zu den ältesten Rinderrassen Frankreichs.

Sie stammen aus den vulkanischen Ufern des französischen Zentralmassivs.

Sudewiesen



Heckrinder und **Koniks** beweidet gemeinsam die Sudewiesen.

Die Weideweiler strukturieren durch ihren Verbleib die Vegetation, z. B. Gebüsche.



Die robusten Tiere bleiben auch im Winter draußen.



Bei Hochwässern werden höher gelegene Partien aufgesucht.



Zur Weidelandschaft 2020 wurde ein Falblatt erstellt

09. Januar 2020, Dorheim

Giftiger Heckenschnitt auf der Schafkoppel

In jeder Gemeinde gibt es Biotonnen und die Abfuhr von Grünschnitt. Dazu kommen Wertstoffhöfe, die ebenfalls Grünschnitt annehmen. Trotzdem kippen verantwortungslose Zeitgenossen ihren teils giftigen Heckenschnitt in die Landschaft. So geschehen auf unserem Projektgebiet „Wingert bei Dorheim“. Bevor die Schafe ihre neue Weide beziehen konnten, musste zuerst eine größere Ladung Thuja beseitigt werden.



Thujaschnitt wurde auf einer Schafkoppel abgeladen



Erst nach der Beseitigung der giftigen Äste konnten die Schafe auf die Koppel

06. bis 09. März 2020, Langenhagen/Niedersachsen
**Bereisung der Weidelandschaft des Jahres 2020 „Archeregion
Flusslandschaft Elbe“**



15. März 2020, Wetzlar und Friedberg

Neue Kategorie auf der Weidewelt-Homepage: „Weidewelt weltweit“

Bilder von einer Agrar-Fachexkursion in Tansania mit Besuchen beim Hirtenvolk der Massai wurden in die neue Rubrik „Weidewelt weltweit“ aufgenommen. Weitere Berichte über Weidelandschaften in außereuropäischen Ländern sollen folgen.









März 2020, Dorheim
Besucher auf den Schafweiden am Wingert



Fasanenhahn



Feldhasen



Rabenkrähen

10. April 2020, Dorheim
Die Lammzeit hat begonnen



Sowohl bei den Rhönschafen....



...als auch bei den Füchsen stellt sich erster Nachwuchs ein.

23. April 2020, Dorheim

Untersuchungsprogramm zum Einfluss der Beweidung auf Flora und Fauna startet in unserem Projektgebiet „Wingert bei Dorheim“

Vor über 20 Jahren wurde der „Wingert bei Dorheim“ bereits einmal inventarisiert. Über 5 Jahre hinweg wurde der Einfluss der Schafbeweidung auf Flora und Fauna wissenschaftlich untersucht. In diesem Jahr greifen die Faunistische Landesarbeitsgemeinschaft Hessen (FLAGH) und Weidewelt dieses Programm noch einmal auf. Ziel ist es, zu erfahren, was sich inzwischen verändert hat. Spannend sind die Fragen, ob der Insektenrückgang sich auf hier bemerkbar macht und wie sich die Glatt-haferwiesen (FFH-Lebensraumtyp „Magere Flachlandmähwiesen“) unter dem Einfluss der Schafbeweidung entwickeln.

Zahlreiche Personen sind in die Untersuchungen involviert und eine Reihe von Nachweismethoden wurden etabliert.



FLAGH-Vorsitzender und Weidewelt-Vize Andreas Schmidt gräbt die Bodenfallen ein,



assistent vom Weidewelt-Vorsitzenden und FLAGH-Mitglied Gerd Bauschmann



Bodenfallenreihe bestehend aus 5 Einzelfallen. Sie dienen dem Nachweis von epigäischen (auf der Bodenoberfläche lebenden) Tieren



Die einzelnen Bodenfallen sind mit einem durchsichtigen Dach versehen



Malaisefallen dienen dem Fang von Fluginsekten



Stammeklektoren dienen dem Nachweis von am Baumstamm emporklaufenden Organismen



Farbschalen stellen überdimensionierte Blüten dar



Mit ihnen werden die Blütenbesucher erfasst



Mit Luftkolektoren werden die in Baumkronen fliegenden Insekten erfasst



Die gleichen Probeflächen (25 m²) wie vor 20 Jahren wurden markiert. In diesem Jahr wird Weidewelt-Mitglied Dr. Stefan Nawrath die pflanzensoziologischen Aufnahmen durchführen und somit die frühere Arbeit unserer Kassenwartin Britta Hetzel weiterführen

13. Mai 2020, Dorheim

Positive Vegetationsentwicklung auf den Weideflächen am Wingert

Im direkten Vergleich zwischen Schafweideflächen und Mähwiesen am Wingert zeigt sich, dass die Schafweiden viel lückiger und blütenreicher sind. Sie entsprechen eher dem FFH-Lebensraumtyp „Magere Flachlandmähwiesen“, obwohl für diesen die Mahd als alleiniger Nutzungstyp vorgesehen ist.



Schafweide (links) und Mähwiese (rechts) zeigen eine unterschiedliche Struktur und Pflanzensammensetzung



Blütenreiche Schafweide (unten) und gräserdominierte Mähwiese (oben)

15. Mai 2020, Ockstadt

Großflächiges Mulchen von Streuobstflächen am Kirschenberg

Mehrere Hektar Streuobstfläche wurden am oberen Kirschenberg mehr oder weniger vollständig gemulcht. Die zuständige UNB verkauft dies als Fördermaßnahme für den Gartenrotschwanz! Es handelt sich um Streuobstbestände, die als Ausgleichsmaßnahme für in Rosbach gerodete Streuobstbestände erhalten werden sollen bzw. angelegt wurden. 2013 wurden die Streuobstbestände noch extensiv gepflegt, so dass sich an zahlreichen Stellen Zauneidechsen reproduzieren konnten. Es ist davon auszugehen, dass die von der UNB abgenickten „Fördermaßnahmen“ in diesem Jahr zu einem ausgesprochenen Gemetzel unter den hier vorkommenden Reptilien und der Arthropoden-Fauna geführt hat. Das großflächige Mulchen hat sich auch nicht als förderlich für den Gartenrotschwanz erwiesen. 2020 konnte auf den Flächen kein einziges Revier dokumentiert werden!

Nach mehrmaligem Schriftverkehr zwischen dem Flächeneigentümer BIMA/Bundesforst kam es am 6. August zu einem Ortstermin mit Bundesforst, UNB Wetteraukreis und Gerd Bauschmann, Weidewelt-Vorsitzender und für die Vogelschutzwarte als Artberater Streuobstvögel tätig. Es wurde festgelegt:

„Die Beweidung mit Schafen hat einen positiven Einfluss auf die Biotopausstattung der Streuobstwiesen und fördert dadurch den Gartenrotschwanz sowie zahlreiche weitere Vogel- und Insektenarten. Um den Schäfer auch weiterhin auf der Fläche zu halten, muss eine zweckmäßige und wirtschaftlich vertretbare Alternative zum Mulchen gefunden werden, dazu wurde sich auf folgende Priorisierung geeinigt:

1. Der Schäfer wird nach Möglichkeit schon ab April mit der erstmaligen Beweidung der Flächen beginnen, sodass ein Mulchen im Mai nicht mehr notwendig ist.
2. Ist der Schäfer nicht in der Lage, die Beweidung schon ab April zu gewährleisten, wird statt des Mulchens eine Mahd mit anschließender Heugewinnung bevorzugt. In Abhängigkeit des aufstockenden Streuobstbestandes ist eine Mahd mit Heugewinnung in Teilbereiche der Streuobstwiese nicht möglich. Diese Bereiche werden später durch die Beweidung gepflegt.
3. Sollte die Mahd und Heugewinnung auf der Fläche für den Schäfer unwirtschaftlich sein, bleibt es bei einem Mulchdurchgang im Frühjahr. Statt der gesamten Fläche, wie bisher geschehen, soll nur noch 50% der Fläche in jährlich alternierenden Streifen gemulcht werden. Die dadurch entstehenden Altgrasbestände sollen den Insekten als Rückzugsort dienen.“



Vollständig gemulchter Teilbereich mit einer vor wenigen Jahren neu angelegten Streuobstwiese.



In den abgebildeten Bereichen wurden 2013 noch mehrere sich reproduzierende Zauneidechsen und die auf der Vorwarnliste stehende Spinnenart *Atypus piceus* nachgewiesen. Für die genannten Arten waren die diesjährigen „Pfleßmaßnahmen“ wahrscheinlich tödlich.



Bis vor wenigen Jahren wurde die abgebildete Fläche noch als Extensivacker genutzt. 2013 wurden hier mind. 79 Exemplare des in Hessen gefährdeten Acker-Löwenmauls *Misopates orontium* dokumentiert. Außerdem konnten an mehreren Stellen sich reproduzierende Zauneidechsen und Blauflügelige Ödlandschrecken *Oedipoda caerulescens* nachgewiesen werden. Der Bestand des Acker-Löwenmauls ist inzwischen erloschen!



Dokumentation der erfassten *Misopates orontium*-Individuen 2013



Eines von insgesamt 79 im Jahr 2013 dokumentierten Acker-Löwenmäulchen. Inzwischen wurden auf den inzwischen gemulchten Flächen Ökopunkte generiert, der Acker-Löwenmaul-Bestand ist erloschen.

18. Mai 2020, Berlin und Friedberg

Brief der Plattform-Verbände an EU-Kommissar Timmermans

Beim Treffen der Plattform-Verbände Ende April, an der leider kein Weidewelt-Vertreter teilnehmen konnte, wurde vereinbart, die EU-Kommission aufzufordern, den 2018er-GAP-Vorschlag zurück zu ziehen und einen besseren Vorschlag vorzulegen. Dazu bekam EU-Agrarkommissar Frans Timmermans am 18. Mai 2020 – zwei Tage vor der Vorstellung der F2F-Strategie – per E-Mail den auch von Weidewelt mitgetragenen und unterzeichneten folgenden Brief.

F2F steht für „From Farm to Fork“, also „vom Erzeuger zum Verbraucher“. Im Rahmen der F2F-Strategie soll als Beitrag zur Erfüllung der Klimaziele des Green Deal unter anderem eine deutliche Reduzierung des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes in der Landwirtschaft angestrebt werden. Darüber hinaus soll mit Nachdruck das Risiko antimikrobieller Resistenzen (AMR) gesenkt werden.

Frans Timmermans
European Commission
Rue de la Loi / Wetstraat 200
1049 Brussels
frans-timmermans-contact@ec.europa.eu

Berlin, den 18. Mai 2020

Sehr geehrter Herr Kommissar Timmermans,

wir wenden uns an Sie in großer Sorge um die Zukunft der Europäischen Landwirtschaft.

Die noch von der Juncker-Kommission im Sommer 2018 vorgelegten Vorschläge für die Reform der EU-Agrarpolitik nach 2020 werden vielen Herausforderungen nicht gerecht. Sie leisten keinen nennenswerten Beitrag zum Klimaschutz und gefährden den Erfolg des Paris-Abkommens, sie werden weder das Artensterben aufhalten noch für eine wesentlich gerechtere Verteilung der Mittel sorgen. Auch Hofaufgaben werden weiter Alltag sein - täglich geben rund 1.000 Betriebe in der EU auf. Wir verweisen hier u.a. auf die diversen Berichte des Europäischen Rechnungshofes.

Ende 2019 hat die neue EU-Kommission dem Klima- und Biodiversitätsschutz durch Vorlage des European Green Deal einen neuen Stellenwert in der Europäischen Union gegeben. Das begrüßen wir und möchten Sie als dafür zuständigen Kommissar darin bestärken, den Green Deal mit Leben zu füllen, die notwendigen Schritte für mehr Natur- und Klimaschutz in Europa zu gehen und gerade angesichts der Corona-Pandemie an diesen wichtigen Vorhaben festzuhalten. Um die notwendigen und ehrgeizigen Ziele zu erreichen, werden weitgehende Veränderungen in der europäischen Landwirtschaft notwendig sein. Dazu gehört auch, die Überproduktion von klimaschädlichen Fleisch- und Milchprodukten abzubauen und die Märkte ins Gleichgewicht zu bringen. Die Mittel aus der GAP müssen wirksam dafür eingesetzt werden, die Betriebe bei dieser grundlegenden Transformation zu unterstützen.

Der Entwurf der EU-Agrarpolitik nach 2020 wird weder den Anforderungen des Green Deal noch den bisher bekannt gewordenen Inhalten der Farm-to-Fork-Strategie oder der EU-Biodiversitätsstrategie gerecht. Eine klare klimaschonende Strategie ist im GAP-Reformvorschlag nicht erkennbar. Trotzdem sollen 40 Prozent der Direktzahlungen als klimawirksam angerechnet werden. Es werden weder konkrete Emissionsminderungs- noch Kohlenstoffspeicherungsmaßnahmen in der Landwirtschaft beschrieben bzw. berechnet. Wichtige Anreize zum Schutz von Biodiversität, Wasser und Boden, zum sparsamen Einsatz von Düngemitteln und zur Einsparung von Pestiziden fehlen ebenfalls.

Die in den Verordnungs-Entwürfen enthaltenen Stellschrauben reichen nicht aus, diesen Missstand zu heilen. Es ist offensichtlich, dass die von den EU-Mitgliedstaaten zu erstellenden GAP-Strategiepläne

diese Mängel nicht beheben können, da die in den Verordnungstexten gesetzten Vorgaben zu vage und unkonkret sind. Es droht bei den Umweltauflagen der GAP ein Race-to-the-bottom zwischen den Mitgliedsstaaten.

Durch die Übergangsverordnung, die den Start der neuen GAP-Förderperiode ab dem 1.1.2023 ermöglicht, hat die EU-Kommission die Möglichkeit, den aktuellen GAP-Vorschlag zurück zu ziehen. Sie können einen völlig neuen Reformvorschlag für die EU-Agrarpolitik vorlegen, der die politischen Schwerpunkte des Green Deals einschließlich der Farm-to-Fork-Strategie umsetzen hilft, anstatt ihnen im Weg zu stehen.

Bitte setzen Sie sich gegenüber der Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sowie Ihrem Kollegen Janusz Wojciechowski für diesen Neustart ein.

Mit freundlichen Grüßen,

Elisabeth Fresen, Bundesvorsitzende, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)
Prof. Klaus Werk, Stv. Vorsitzender, BBN Bundesverband Beruflicher Naturschutz
Olaf Bandt, Bundesvorsitzender, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) /
Friends of the Earth Germany
Richard Mergner, Landesvorsitzender, BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer, EuroNatur Foundation
NN, Greenpeace e.V.
Prof. Dr. Hubert Weiger, Vorsitzender, NEULAND e.V.
Dr. Ursula Hudson, Vorsitzende, Slow Food Deutschland
Gerd Bauschmann, Vorsitzender, Weidewelt e. V. - Verein für naturschutzkonforme Landnutzung
durch Beweidung
Benedikt Haerlin, Leiter Berliner Büro der Zukunftsstiftung Landwirtschaft (Foundation on Future Farming)

Ansprechpartner:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Christian Rehmer, Leiter Agrarpolitik
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
Mobil: +49 174 – 39 32 100
Mail: christian.rehmer@bund.net

21. Mai 2020, Darmstadt-Eberstadt

Beweidete Streuobstbestände im SPA Prinzenberg bei Darmstadt-Eberstadt



Die Streuobstbestände am Eberstädter Prinzenberg werden seit mehreren Jahren erfolgreich mit Schafen beweidet. Unerfreulich ist, dass sich unweit eines Hochsitzes die Vielblättrige Lupine *Lupinus polyphyllus* ausbreitet. *Lupinus polyphyllus* wird/wurde u. a. gerne von der Jägerschaft als Deckung für Wildtiere angesalbt. Der Neophyt ist zwar schön anzuschauen, neigt aber dazu, schnell Dominanzbestände zu bilden. Gerade im Umfeld der am Prinzenberg vorkommenden Magerrasenflächen ist das Ausbringen der stickstofffixierenden Lupine als besonders kritisch zu bewerten! Pro Pflanze bildet die Lupine einige hundert (bis zu 2.000) Samen, die zur Reifezeit mehrere Meter weit weggeschleudert werden können. Werden die Flächen zu einem ungünstigen Zeitpunkt beweidet, können die Samen durch die Weidetiere über größere Entfernungen verschleppt werden.

02. Juni 2020, Wohnbach und Ockstadt
Fuchsschafe werden geschoren und auf die Weiden am Kirschenberg gebracht



Nach der Schur in Wohnbach werden die Schafe im Rahmen der „Wetterauer Transhumanz“ auf ihre Sommerweiden auf dem Kirschenberg bei Ockstadt gebracht. Die Beweidung der Streuobstbiotope in Ockstadt erfolgte 2014 zum ersten Mal und geht in ihr siebtes Jahr. In diesem Jahr beginnen wir mit der Beweidung auf einer Fläche, die neu in das Beweidungskonzept aufgenommen wurde. Die Herde besteht aus acht Auen (sechs Coburger Fuchsschafe und zwei Rhönschaf-Mischlinge) sowie den beiden Fuchsschaf-Lämmern Lilly und Kaspar (Mutter Lea, Vater Karl).



Die frisch geschorenen Schafe inspizieren die ihnen noch unbekannte Streuobstweide in Ockstadt.



Herabhängende Äste werden bis in eine Höhe von ca. 170-180 cm verbissen, so dass sich an den Bäumen bereits nach kurzer Zeit eine charakteristische Bisskante ausbildet.



Mutter Lea mit ihren Lämmern Kaspar (vorne) und Lilly.

02. Juni 2020, Ockstadt

Misstände im Streuobstgebiet Ockstädter Kirschenberg

Hochstammrodungen, massiver und unsachgemäßer Einsatz von Pestiziden sowie Grünlandumbruch gehören im ehemals größten hessischen Streuobstgebiet (Ergebnis Hessische Biotopkartierung) inzwischen zum Alltag. Die UNB des Wetteraukreises spielt das Spiel der lokalen Obstbauern mit. ONB und HMUKLV „wollen sich nicht einmischen“ und verweisen auf die Zuständigkeit und „Kompetenz“ der UNB.



Mit Totalherbiziden totgespritztes Extensivgrünland. In den letzten Jahren werden am Kirschenberg zunehmend ganze Flurstücke mit Totalherbiziden behandelt und im Anschluss umgebrochen. Als Beitrag zum Erhalt der „Biodiversität“ bringen die Obstbauern Blümmischungen aus. Bei derartigen Wahnsinnsaktionen wurde vor einigen Jahren das Wurzelsystem eines alten Speierlings beschädigt, der als Naturdenkmal Schutzstatus genießt.



Die Schafherde eines Hobbyhalters zieht über die mit Totalherbiziden kontaminierte Fläche.



Unsachgemäßer Einsatz von Totalherbiziden. Der Bauer hat die Spritze beim Drehen am Ende des Grundstücks weiterlaufen lassen. Das Totspritzen des Unterwuchses, links am Bildrand ein Speierling, wird in Ockstadt zunehmend praktiziert.



Ein vor wenigen Jahren mit öffentlichen Mitteln gekaufter und gepflanzter Speierling auf einer Weidefläche des Naturschutzfonds Wetterau. Der Baum wurde in diesem Jahr von Unbekannten bereits zum dritten Mal gekappt, so dass sich keine Krone entwickeln kann. Der Erhalt alter Kulturbiotope ist manchen Mitbürgern offensichtlich ein Dorn im Auge.

 **GENAU**
Die Umweltfächer mit 20000 Hektar
Jetzt spielen

- JETZT SPIELEN
- WAS MACHT GENAU
- GEWINNER-PROJEKTE
- SO FUNKTIONIERT'S
-  PROJEKTLISTE
- PROJEKT EINREICHEN
- GEWINNZAHLEN
- ZIEHUNG
- NEWS



Blumenwiesen und Raine am Ockstädter Kirchberg

Projektträger:	Fachstelle Naturschutz und Landschaftspflege + OGV Ockstadt
Gemeinde / Stadt / Lage:	Friedberg-Ockstadt / Wetteraukreis
Dauer:	Vorbereitung von Flächen und Einsatz mit Pflegeschritten dauert ca. 1 Jahr

DAS PROJEKT

Der Kirchberg ist ein großes Gebiet mit einer Gemengelage aus jungen und alten Streuobstwiesen, Brachen, Wiesen, Obstplantagen, Hecken und anderen Baumbeständen. Die Obstbauern haben ein Interesse daran, landförmlich durch die Anlage von Stürben und blumenreichem Grünland ökologisch aufzuwerten und somit den Lebensraum und die Nahrungsgrundlage für diverse Tierwelt (z. B. Gartenrotschwanz, Steinkauz), zu verbessern. Mit dem Projekt soll das Saatgut (Wildpflanzen Saatgut aus regionaler Herkunft) finanziert und den Obstbauern zur Verfügung gestellt werden.

BEDEUTUNG FÜR UMWELT- UND NATURSCHUTZ

Aufwertung des Lebensraums für Insekten und Vogel.

Die örtlichen Obstbauern und die zuständige UNB setzen sich „für den Erhalt der Biodiversität“ am Kirchberg ein und bedienen sich hierzu öffentlicher Mittel. Beinhaltet die Vorbehandlung der Flächen auch den Einsatz von Totalherbiziden und den Umbruch autochthonen Grünlands zur Einsaat von Regio-Saatgut? Eine besonders dreiste Form des Greenwashings von Intensivierungsprozessen in Streuobsthabitaten.

05. bis 14. Juni 2020, Bad Vilbel

60. Hessentag mit eigenem Weidewelt-Stand



**Der 60. Hessentag
vom 5. bis 14.
Juni 2020 muss
abgesagt werden!**



06. Juni 2020, Dorheim

Malaisefalle und Farbschalen werden mit Elektrozaun geschützt



Um zu verhindern, dass die Schafe Malaisefalle und Farbschalen umdrücken und somit die Ergebnisse des Monitorings beeinflussen, werden während des Beweidungsdurchgangs beide Fallen kurzfristig mit Elektrolitzen geschützt. Diese werden nach der Beweidung wieder abgebaut.

08. und 13. Juni 2020, Wohnbach und Dorheim
Schafschor für die Böcke und Rhönschaf-Mutterschafe



Sowohl die Böcke als auch die Rhönschaf-Muttern haben eine neue „Frisur“ bekommen. Da sie jetzt ganz anders aussehen und riechen, muss die Rangordnung erneut festgelegt werden.

Sommer 2020, Braunfels Projekt 'Weipersgrund / Steinerbachtal'

Nicht zuletzt aufgrund jahrelanger Lobbyarbeit seitens Weidewelt war es 2017 endlich gelungen, im Projektgebiet 'Weipersgrund / Steinerbachtal' die bis dahin durchgeführte Mähwiesennutzung durch Rinderbeweidung zu ersetzen. Die in Koppeln gerade beweideten Bereiche führten zusammen mit den (noch) nicht beweideten Bereichen, nach der Beweidung bereits wieder nachwachsenden Bereichen, Brachestrukturen und der von der Beweidung ausgeschlossenen Mähwiese im Nordosten des Gebietes (Wasserschutzzone II), zu dem seit langem schon gewünschten Nutzungsmosaik. Die bis dato gleichförmig im gesamten Weipersgrund und Steinerbachtal durchgeführte, zudem gemessen an den Standortbedingungen (Nährstoffe, Wasser) zu extensive Mahdnutzung (1-schürige Mahd im Juli), konnte durch eine Form der Bewirtschaftung ersetzt werden, die weitaus mehr Strukturvielfalt generiert und damit auch zu mehr Biodiversität führen sollte. Tatsächlich konnten z. B. bei den Tagfaltern gleich im ersten Jahr der Nutzungsumstellung deutliche Veränderungen beobachtet werden. So konnte mit 39 Tagfalterarten 2018 die höchste Artenzahl seit Beginn der Beobachtungen 2006 im Weipersgrund festgestellt werden. Außer den rein quantitativen Veränderungen der Artenzahlen war auch eine Zunahme an wertgebenden Arten zu verzeichnen. Sehr positiv war zudem die Entwicklung der Wiesenknopf-Bestände im Weipersgrund zu beurteilen, die mit der Zunahme an Beobachtungen von Wiesenknopf-Ameisen-Bläulingen korrelierten (mittlerweile beide Arten). Durch die Nutzungsumstellung gab es jetzt endlich auch die Möglichkeit der Reproduktion für diese Arten im Weipersgrund.



Hinterwälder Rinder im Weipersgrund 2018 (Foto: A. Schmidt)



Schillerfalter auf durch Rinder hervorgerufener offener Bodenstelle (Foto: A. Schmidt)

Leider endete diese Entwicklung sehr plötzlich und unvermittelt Ende 2019 mit der Abschaffung der Rinder durch den Besitzer, letztlich da ihm der Betreuungsaufwand zu groß war. Seitdem wird das Gebiet mit Fuchsschafen beweidet (Koppelschafhaltung), sicher immer noch ein Fortschritt gegenüber der ehemals als einziger Nutzung vorhandenen Einschürigen Mahd im Juli, jedoch suboptimal verglichen mit der Rinderbeweidung. Schafbeweidung muss nicht zwangsläufig 'schlechter' sein, als Rinderbeweidung, je nachdem wo und wie sie praktiziert wird und was man erreichen will. Im Fall dieser überwiegend schattigen, nassen Bachtäler mit eingeschränkter Gewässerdynamik sind Rinder (gerne auch Wasserbüffel) als gestaltendes Element sicher vorteilhaft. Konkret können einige nassere Bereiche durch die Schafe nicht mehr beweidet werden, zudem sind die offenen Bodenstellen und 'Trittschäden' nicht mehr vorhanden, was einhergeht mit einem Verlust an Struktur- und Artenvielfalt. Bzgl. Nutzungs mosaik und auch der Förderung von Ameisen-Bläulingen durch differenzierte Bewirtschaftung gibt es allerdings keine Nachteile durch die Schafbeweidung. Da die Zusammenarbeit mit dem Bewirtschafter sehr gut funktioniert, lassen sich einige Abläufe sukzessive noch weiter optimieren (z. B. zusätzliche Beweidung durch einen Wanderschäfer in der Zeit von Mitte September bis Mitte März etc). Möglicherweise besteht auch in absehbarer Zeit für Weidewelt die Option, sich als Pächter des Projektgebietes einzubringen.



Fuchsschafe im Weipersgrund (Foto: J. Bernecke)

11. Juni 2020, Ockstadt

Streuobstweiden Kirschenberg Ockstadt und FFH-Gebiet „Übungsplatz“ bei Ockstadt



Schafherde eines Berufsschäfers im FFH-Gebiet „Übungsplatz bei Ockstadt“. Die Herde beweidet sowohl das FFH-Gebiet als auch große Teile des angrenzenden Kirschenberges.



Auf alten Obstbäumen kann sich ein arten- und individuenreicher Flechtenbesatz entwickeln. Im Bild die Struppige Bartflechte *Usnea hirta* auf *Prunus avium*. Die Flechte befindet sich auf einer unserer Streuobstweiden.



Männliche Zauneidechse (*Lacerta agilis*) auf einer unserer Streuobstweiden. Während sich die nach BNatSchG streng geschützte Zauneidechse auf extensiv beweideten Standorten erfolgreich reproduzieren kann, haben die Tiere auf gemulchten Flächen keine Überlebenschance.

01. Juli 2020, Friedberg

Bericht über die Weidelandschaft des Jahres 2020 in der Fachzeitschrift „Naturschutz und Landschaftsplanung“

Weidelandschaft des Jahres

Arche-Region Flusslandschaft Elbe

Alljährlich ruft der in Wetzlar ansässige Verein „Weidewelt – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung“ die Weidelandschaft des Jahres aus. Diese wird von einem Kuratorium vorgeschlagen und von der Weidewelt-Mitgliederversammlung gewählt. 2020 fiel die Wahl für die Weidelandschaft 2020 auf die „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ in der Grenzregion Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Die Landschaft liegt im nördlichen Teil der Biosphärenregion „Flusslandschaft Elbe“ mit einem Schwerpunkt in der niedersächsischen Gemeinde Amt Neuhaus, dem niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg sowie Teilen des mecklenburg-vorpommerschen Landkreises Ludwigslust-Parchim. 2016 hat sich ein Betrieb in der Prignitz in Brandenburg der Arche-Region angeschlossen. Derzeit werden in der Arche-Region von fast 150 Landwirten und Hobbytierhaltern 88 alte und bedrohte Nutztierassen mit mehr als 3.000 Tieren gehalten.

Im Zentrum der Arche-Region befindet sich die Halboffene Weidelandschaft Sudewiesen. Auf rund 225 ha zusammenhängender Weideflächen grasen insbesondere Heckrinder und Koniks, die von einem bio-zertifizierten Betrieb betreut und vermarktet werden. Aber auch hier werden zunehmend alte und bedrohte Rassen zur Beweidung eingesetzt, beispielsweise das nahezu ausgestorbene Schwarzbunte Niederungsrind oder das Deutsche Shorthorn-Rind.

Die „Arche Region Flusslandschaft Elbe“ bietet Lebensraum für rund 250 Vogel- und 1.300 Gefäßpflanzenarten und auf genetischer Ebene eine Vielfalt von fast 90 bedrohten Nutztierassen. Auch die Erzeugung gesunder Nahrungsmittel ohne Kraftfutter sei, so Gerd Bauschmann, Vorsitzender des Vereins Weidewelt, ein wichtiges Kriterium für die Ausweisung der „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ zur Weidelandschaft des Jahres 2020. Interessant sei die Kombination von verschiedenen Bewirtschaftungsformen von kleinbäuerlicher Nutzung mit bedrohten Nutztierassen bis zur Halboffenen Weidelandschaft. *Weidewelt/Red*



05. Juli 2020, Darmstadt/Griesheimer Düne

Beweidung von Sandtrockenrasen eines Binnendünensystems bei Darmstadt

Die kaltzeitlichen Flugsanddünen südlich von Griesheim werden seit mehreren Jahren mit Eseln und Schafen des Landschaftspflegehofs Stürz beweidet. Die beweideten Flächen liegen innerhalb des SPA 6117-401 „Griesheimer Sand“ und des FFH-Gebietes „Griesheimer Dünen und Eichwäldchen“. Die zum FFH-Gebiet gehörenden Flächen sind außerdem noch mit einem NSG-Status belegt. Im Gebiet kommen einige charakteristische Tier- und Pflanzenarten vor, die auf den Erhalt der offenen Sandlebensräume angewiesen sind. Bis vor wenigen Jahren brütete im Gebiet noch der in Hessen vom Aussterben bedrohte Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*, der hier jetzt allerdings nur noch als Durchzügler vertreten ist.



Mit Eseln und Schafen beweideter Sandtrockenrasen im Griesheimer Sand. Der Steinhaufen wurde als Habitatalement für den Steinschmätzer angelegt, der in entsprechenden Strukturen sein Nest anlegen kann. Trotz aller Bemühungen brütet der Steinschmätzer seit mehreren Jahren nicht mehr im Gebiet.



Die Sand-Strohblume *Helichrysum arenarium* ist im Gebiet an geeigneten Standorten noch relativ weit verbreitet und profitiert von der Beweidung. In Hessen und im Bereich des RP Darmstadt gilt die Sand-Strohblume als gefährdet.



Im Rahmen des Besuchs am 5. Juli konnten zahlreiche Individuen der in Hessen vom Aussterben bedrohten Italienischen Schönschrecke *Calliptamus italicus* sowie weitere xero-thermophile Heuschreckenarten wie *Oedipoda caerulea* (RL H 3), *Platycleis albopunctata* (RL H 2) und *Chorthippus vagans* (RL H 3) nachgewiesen werden.

10. Juli 2020, Ockstadt

Selektive Parasitenbekämpfung bei den Füchsen



Kot ist lebensnotwendig für coprophage Insekten und sonstige Wirbellose und somit wichtiger Bestandteil des gesamten Ökosystems. Durch die bei der Parasitenbekämpfung eingesetzten „Wurmmittel“ werden auch die kotbewohnenden Organismen abgetötet oder zumindest geschwächt. Anders als in konventionellen Schäfereien werden bei uns Ant-Parasiten-Mittel nur bei Bedarf gegeben. Da Lea unter Parasitenbefall litt (sichtbar an geschwollener Kehlpattie, dem sogenannten Flaschenhals, und blassen Schleimhäuten), musste sie gemeinsam mit ihren Töchtern behandelt werden.

11. Juli 2020, Ockstadt

Kirschenberg Ockstadt – (Noch) Heimat von Hirschkäfern

Der Hirschkäfer ist im Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet und gehört zu den nach BNatSchG streng geschützten Arten. In Hessen gilt die Art als gefährdet. Der Hirschkäfer kommt vor allem in lichten Wäldern (z. B. Hutewälder), Streuobstbeständen und Parkanlagen vor, die einen alten Baumbestand aufweisen. Für den Hirschkäfer ist der Erhalt alter Kirschbäume, wie sie in den südhessischen Streuobstgebieten (Friedberg-Ockstadt, Bad Vilbel, Frankfurt, Wiesbaden) noch vorhanden sind, von Bedeutung. Allerdings haben die Bemühungen der hessischen Naturschutzverwaltung zum Erhalt der entsprechenden Streuobstbiotope - wenn überhaupt - nur Symbolcharakter. Die Hirschkäfer-Nachweise auf dem Kirschenberg in Ockstadt werden an das Projekt „Hirschkäfer-Suche“ (www.hirschkaefer-suche.de) von Dr. Rink gemeldet



Adultes Hirschkäfer-Weibchen *Lucanus cervus* auf einem alten Kirschbaum unweit einer unserer Streuobstweiden auf dem Kirschenberg in Ockstadt.



Hirschkäfer bestimmen

Hirschkäferfund melden

Tipps & Tricks

Regeln

Wohnorte unserer Hirschkäfer

Fundortverteilung 2018

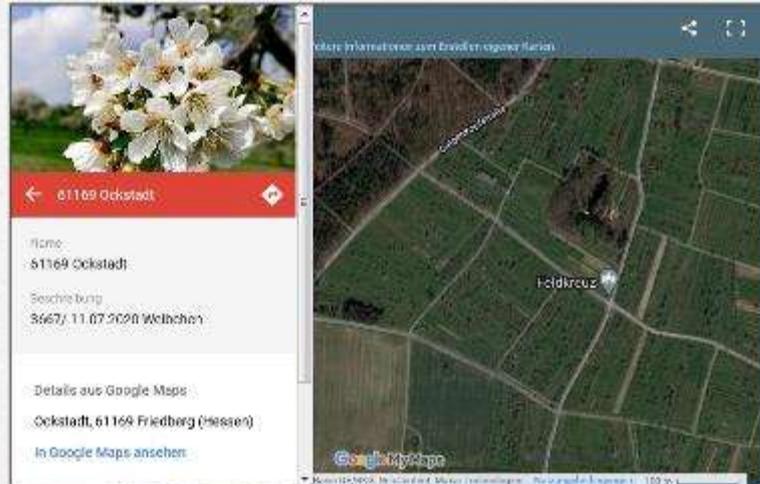
Fundortverteilung 2019

Fundortverteilung 2020

Fundortverteilung 2020

Info

Bei der Darstellung handelt es sich nicht um die exakten Fundorte, sondern lediglich um die Ortslagen, in deren Nähe Funde gemeldet wurden (Meldejahr: 2020). Mit diesem Vorgehen schützen wir Käfer, Melder und Grundstückseigentümer.



Die in den Streuobstbeständen auf dem Kirschenberg dokumentierten Hirschkäfer-Funde werden an das Hirschkäfer-Projekt von Dr. Rinbk gemeldet und können auf der Seite www.hirschkaefer-suche.de eingesehen werden.

13. Juli 2020, Dorheim

Immer noch werden Grundstücke gemulcht

Obwohl von Weidewelt-Mitgliedern in Gesprächen, bei Exkursionen und in Presseberichten immer wieder auf die Unsinnigkeit des Mulchens hingewiesen wird, greifen auch im Projektgebiet „Wingert bei Dorheim“ immer noch einige unbelehrbare Grundstücksbesitzer auf diese „Methode der Landschaftspflege“ zurück. Die Folge ist ein dichter Filz abgestorbener Vegetation, durch den sich nur noch einige Gräser hindurchkämpfen können.



16. und 20. Juli 2020, Friedberg

Wetterauer Zeitung berichtet über verschiedene Vergehen auf „Weidewelt-Flächen“

Entsetzen bei Naturfreunden

Verein Weidewelt beklagt Zaun-Zerstörung und unerlaubtes Mähen

Friedberg (pm). Eine Fläche, die ein Paradies für Pflanzen und Tiere sein soll, ein zerstörter Zaun und ein Unbekannter, der das Areal teilweise gemäht hat, obwohl das nicht sein durfte – beim Verein Weidewelt ist man sauer. Der Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung, wie er ausgeschrieben heißt, beklagt einen Vorfall, der dem Naturschutzgedanken massiv widerspricht und der sich in der Kleinen Mark, an der Grenze zwischen Bauernheim und Dorheim, abgespielt hat. Dort liegt ein etwa ein Viertel Hektar großes Wiesengrundstück, das der Eigentümer für Naturschutzzwecke zur Verfügung gestellt hat.

Wichtiges Areal auch für Vögel

Der Wetteraukreis hat darauf einen Storchhorst errichtet, der NABU Friedberg eine Informationstafel auf-



Die Absperrung ist mutwillig zerstört und das Naturschutzgrundstück zu einem Drittel abgemäht worden.

stellt, und der Ossenheimer Botaniker Dr. Stefan Nawrath hat bedrohte Pflanzen eingebracht. Die Parzelle sollte dazu genutzt werden, künftig als Spenderfläche für die Anlage der in der Wetterau extrem selten gewordenen Stromtal-Pfeifengraswiesen zu dienen. Dies erläutert der Verein für naturschutzkonforme Land-

nutzung durch Beweidungsnamens Weidewelt. Nicht nur botanisch sei die Parzelle, die nach Vorgaben des Naturschutzes von einem Biobauern spät gemäht und nie gedüngt werde, interessant, auch in der Vogelwelt hätten sich Erfolge eingestellt. »So haben schon Rebhühner und Graumannern auf der Fläche gebrüt-

et. Leider kamen Störche bisher immer nur für einige Tage vorbei, wurden aber oft gestört, z.B. durch frei laufende Hunde in den Wiesen, heißt es weiter in der Weidewelt-Pressemittelung. Doch »das Idyll« scheine nicht jedem zu gefallen. Obwohl die Grenzsteine sichtbar gemacht und mit Pfosten und Absperrbän-

dem markiert worden seien, habe jemand kürzlich wieder die Absperrung mutwillig zerstört und das Grundstück zu einem Drittel illegal abgemäht oder zerfahren.

Nicht der erste Naturfrevel dort

Das passiere regelmäßig. »Vor nicht einmal zwei Jahren wurden sogar die Markierungspfosten, die als Greifvogelansitz dienten, von Unbekannten entwendet und in einen Stacheldrahtverhau eingebaut, der an der Wetter den Biber vom Verlassen des Gewässers abhalten sollte. Die Untere Naturschutzbehörde wurde eingeschaltet, um diesen Naturfrevel zu stoppen.«

■ Wer etwas beobachtet hat, kann sich per E-Mail an weidewelt@aol.com wenden. Die Informationen werden laut Weidewelt vertraulich behandelt.

Schafhalter immer wieder Opfer von Dieben

Täter zerstören Elektrozaungeräte, stehlen Batterien und sogar die Viehtränke

Friedberg-Dorheim (pm/bk). »Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt – dieser Spruch aus Schillers »Wilhelm Tell« trifft auch auf einen Schafhalter aus Dorheim zu. Von der Mutterschafherde getrennt hält er die Zuchtböcke auf einigen Obstwiesenparzellen, die in der Nähe des Dorheimer Schlosses liegen. Ein befestigter Weg führt direkt an diesen Viehweiden vorbei, in unmittelbarer Nähe befindet sich auch die Bahnstrecke Friedberg-Dorheim.

»Bereits viermal in diesem

Jahr wurde das Elektrozaungerät zerstört, zweimal die Batterie gestohlen und einmal die Elektronik ausgebaut. Und kürzlich konnte jemand auch noch das Tränkebecken gebrauchen, berichtet Diplombiologe Gerd Bauschmann, Vorsitzender von Weidewelt – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung.

Neben den Reparatur- und Neubeschaffungskosten, die der Schafhalter tragen muss, ist rund um diese Straftaten ein weiterer Aspekt von besonderer Bedeutung. »Nicht vorzustellen, wenn die Böcke mer-

ken, dass kein Strom mehr auf dem Zaun liegt und ausbrechen. Wenn sie auf die Gleise laufen sollten, kann es durchaus zu einem Unfall mit Personenschaden kommen«, sagt Bauschmann.

Sachschaden bis zu 1000 Euro

Immer wieder kommt es zu Diebstählen und zu Vandalismus bei den Schafen. Vor einigen Jahren wurde laut Bauschmann in einer Nacht- und Nebelaktion der gesamte Elektroknotenzaun inklusive Eckpfosten und Elektrozaungerät ge-

stohlen. Der Sachschaden betrug etwa 1000 Euro. Die Schafe wurden zum Glück zurückgelassen und konnten wieder eingefangen werden. »Die Polizei hat das Verfahren nach einigen Monaten eingestellt. Dem Schafhalter wurde geraten, sich selbst auf die Lauer zu legen«, berichtet der Vereinsvorsitzende.

Sollte jemand Beobachtungen zu dem jüngsten Vorfall gemacht haben, kann er sich per E-Mail unter weidewelt@aol.com beim Verein melden. Die Informationen werden vertraulich behandelt.



Das Elektrozaungerät ist zerstört, die Batterie entwendet worden.

17. Juli 2020, Friedberg

Wetterauer Zeitung berichtet über Untersuchungen zum Einfluss der Beweidung auf Flora und Fauna im Projektgebiet Wingert

22 LOKALES

Friedberg

Mehr »Reichtum« dank der Schafe

Vor über 20 Jahren ist der Wingert bei Dorheim erstmals inventarisiert worden. Fünf Jahre lang wurde der Einfluss der Schafbeweidung auf Flora und Fauna wissenschaftlich untersucht. Nun wurde das Programm noch einmal aufgenommen. Die Zwischenbilanz zeigt eine erfreuliche Entwicklung.

VON HARALD SCHUCHARDT

Unser Ziel ist es, zu erfahren, was sich inzwischen verändert hat, sagt Gerd Bauschmann. Er leitet die Untersuchung auf dem Dorheimer Wingert. Konkret geht's dabei um die Frage, inwiefern sich die Beweidung der Fläche auf Pflanzen- und Tierwelt auswirkt. Hinter dem Projekt stehen die Faunistische Landesarbeitsgemeinschaft Hessen (FLAGH) und »Weidewelt« – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung. Bauschmann hat die Untersuchungen von Anfang an betreut. Zudem ist er Vorsitzender des international tätigen Vereins »Weidewelt«.

Auf dem etwa 20 Hektar große Wingert, einem früheren Weinberg zwischen Dorheim und Schwalheim, wurden Mitte des 19. Jahrhunderts Hochstamm-Obstbäume gepflanzt. Heute ist der »Wingert bei Dorheim« ein ökologisch wertvolles Streuobstgebiet.

Mehr Reviere für Gartenrotschwanz

Noch in den 1970er und 1980er Jahren wurde nicht nur das Obst geerntet und genutzt, sondern auch das Grün im Un-



Projektleiter Gerd Bauschmann setzt Fallen ein.



Auf der Hälfte der Dorheimer Wingert-Fläche weiden Schafe.

10705/19

terwuchs zu Heu gemacht. Durch die Aufgabe der Viehwirtschaft wurde das Futter nicht mehr benötigt und Parzelle für Parzelle wurde brach. 1988 zogen die ersten Schafe auf dem Wingert ein, um der Verbuschung entgegenzuwirken.

Heute wird etwa die Hälfte des Wingerts beweidet. Von Anfang an wurde der Einfluss der Beweidung auf Flora und Fauna wissenschaftlich begleitet. So werden seit 1988 die Vögel regelmäßig gezählt. 103 Vogelarten konnten nachgewiesen werden, 59 davon als Brutvögel. Seit Einführung der Beweidung ist die Zahl der Gar-

tenrotschwanzreviere von drei auf 14 gestiegen. »Das sind Dichten, die nur in wenigen anderen Gebieten in Hessen erreicht werden«, freut sich der Dorheimer Tierökologe Bauschmann. »Das in anderen Streuobstgebieten praktizierte Mulchen ist der Tod für Insekten und somit auch für den Gartenrotschwanz.«

Auch die Insekten wurden vor 20 Jahren intensiv erforscht. Insgesamt 302 Käferarten, 26 Tag- und 46 Nachfalterarten, 72 Bienen- und 41 Wespenarten, 17 Ameisen, 15 Heuschrecken- und 63 Wespenarten wurden damals nachgewiesen. Bauschmann: »Der Wingert ist somit eines der am besten untersuchten Streuobstgebiete Hessens.«

Seit einigen Wochen stehen nun seltsame »Gerätschaften« auf den Viehweiden oder hängen in Bäumen. »Das sind verschiedene Fallentypen, mit denen die Insekten der unterschiedlichen Teillebensräume erfasst werden sollen«, erklärt Bauschmann. Man will herausfinden, was sich inzwischen verändert hat. Zu den Fallen gehören Bodenfallen, die insbesondere dem Fang von Laufkäfern und Ameisen an der Bodenoberfläche dienen. Farbschalen stellen übergroße Blü-

ten dar und locken Blüten besuchende Insekten an. Mit dem »Stammselektor« werden Insekten nachgewiesen, die den Baumstamm hinauf- und hinablaufen. Und mit »Luft-elektoren« werden Fluginsekten im Kronenbereich gefangen. Dazukommen regelmäßige Transektbegehungen zum Nachweis von Tagfaltern und Heuschrecken. Zudem sind Lichtfänge für Nachfalter geplant.

Hochgerechnet ein Kilo Insekten

Die Untersuchungen laufen noch bis Ende des Jahres, eine erste grobe Sichtung der Nachweise hat aber ergeben, dass in den vergangenen 20 Jahren einige, meist wärmelebende Arten, wie die Schwarze Holzbene, verschiedene Schmetterlings- sowie zwei Heuschreckenarten hinzugekommen sind. Als neue Methode ist in diesem Jahr eine »Malaisefalle« im Einsatz, quasi ein Zelt, in das Insekten hineinfliegen und sich dann selbst fangen. »Wir waren sehr gespannt, wie viele Insekten am Wingert vorkommen«, sagt Bauschmann.

Die Zwischenbilanz sieht gut aus: Innerhalb von zweiein-

halb Monaten wurde eine Biomasse von 450 Gramm ermittelt. Bauschmann: »Hochgerechnet werden wir in diesem Jahr mit der Malaisefalle auf über ein Kilo Insekten kommen, deutlich mehr als derzeit selbst in Schutzgebieten nachgewiesen wird.« Für Bauschmann tragen die extensive Schafbeweidung, der Verzicht auf den Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden und das Belassen von Totholz auf den Streuobstwiesen zu diesem erfreulichen Ergebnis bei.



Mit Luftelektoren werden die in Baumkronen fliegenden Insekten erfasst.

18. Juli 2020, Ockstadt

Drei Jungschafe zur Verstärkung der Herde am Ockstädter Kirschenberg - Erhalt von Saumgesellschaften, Brachen und Strauchstrukturen mit grasreichem Unterwuchs

Um die in Ockstadt eingesetzte Fuchsschaf-Herde zu verstärken, wurden drei junge Fuchsschafe gekauft. Die jungen Füchse erhalten die Namen Sternchen, Abby und Yeti. Die Herde besteht nunmehr aus 13 Schafen.



Ankunft der Jungschafe Yeti, Abby und Sternchen (siehe Abbildung) auf den Streuobstweiden auf dem Kirschenberg.

Das Rotbraune Ochsenauge *Pyronia tithonus* wird in Hessen und im Bereich des RP Darmstadt auf der Vorwarnliste geführt, auf Bundesebene gilt die Art bereits als gefährdet. Der Tagfalter ist auf Saumgesellschaften, Heckenstrukturen, Brachflächen und strauchartige Vegetation mit grasreichem Unterwuchs angewiesen. Insbesondere an Waldränder angrenzende Streuobstbestände mit Heckenstrukturen und grasreichen Säumen stellen für die Art einen idealen Lebensraum dar. Im Rahmen der Biotopplanung der Stadt Friedberg wurden die zahlreichen Vorkommen von *Pyronia tithonus* auf dem Ockstädter Kirschenberg als Besonderheit des Gebietes hervorgehoben. Das mehrfache Mulchen der Streuobst- und Graslandflächen, die

Entfernung aller aufkommender Heckenstrukturen und der Einsatz von Totalherbiziden wirken sich nachteilig auf das *Pyronia tithonus*-Vorkommen auf dem Kirschenberg in Ockstadt aus. Im Weidewelt-Projektgebiet „Wingert bei Dorheim“ konnte die Tagfalterart bisher nicht nachgewiesen werden.

Damit *P. tithonus* und andere Arthropoden auch zukünftig noch geeignete Habitatstrukturen auf dem Kirschenberg vorfindet, werden bei der Beweidung auf rund 30 % der Weiden überjährige Altgrasbereiche mit aufkommenden Gehölzstrukturen (*Rosa canina* agg., *Rubus fruticosus* agg., *Crataegus* spec. etc.) erhalten.



Aufkommende Brombeer- und Rosensträucher mit grasreichem Unterwuchs auf einer unserer Schafweiden in Ockstadt. Auf der Fläche findet *P. tithonus* als Raupen-Nahrung *Agrostis capillaris* und als Nahrungspflanze der Imagines u. a. *Cirsium arvense*.



Kopula von *P. tithonus* auf einer unserer Schafweiden



P. tithonus an *Sanguisorba officinalis* auf einer unserer Schafweiden

23. Juli 2020, Münsingen/Nidda
Wolfgang Wagner tödlich verunglückt



Im Alter von 56 Jahren ist unser Freund und Weidewelt-Mitglied Wolfgang Wagner bei einem Familienurlaub auf der Schwäbischen Alp tödlich verunglückt. Er hinterlässt seine Frau Veronika und seine beiden kleinen Söhne Florian und Paul. Da die Trauerfeier nur in engstem Familienkreis stattfand, hat Weidewelt seiner Witwe eine Kondulenzkarte mit einem kleinen Geldbetrag geschickt.

Wolfgang Wagner war nicht nur ein begnadeter Botaniker und Vegetationskundler, sondern auch leidenschaftlicher Schafhalter. Auf den Magerrasen seiner Heimat um Nidda und Hungen konnte er beide Passionen zusammenbringen.

Auf Basis seiner Magerrasenkartierungen und seines Engagements wurde auch das LIFE+-Projekt „Wetterauer Hutungen“ ins Leben gerufen und mit Erfolg zu Ende geführt.

Ironie des Schicksals: Geboren in der „Schäferstadt Hungen“, gelebt für Magerrasen und Schäferei fand sein Leben ein jähes Ende ausge-rechnet in Münsingen, einem Zentrum der Wacholderheiden und der Hüteschäferei.

Wolfgang Wagner als einer der Exkursionsleiter bei der Beweidungsexkursion 2019 im Raum Hungen

In großer Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von meinem geliebten Ehemann, un-
serem Vater, Bruder und Onkel.

Du wirst immer in unserem Herzen bleiben.

Wolfgang Wagner

* 6.6.1964 † 23.7.2020

In stiller Trauer:

Veronika mit Florian und Paul

Dieter und Eva mit Familie

Katharina und Oliver mit Familie

Nidda und Hungen, im Juli 2020

Die Trauerfeier findet im engsten Familienkreis statt.



Wolfgang Wagner

*06. Juni 1964
(Hungen/
Landkreis Gießen)

†23. Juli 2020
(Münsingen-Rietheim/
Schwäbische Alb)

*Wissenschaft war Deine Gier,
Bescheidenheit die fromme Zier,
Aufmerksam bist Du getänzelt durch das Leben,
die Schöpfung zu bewahren, Dein ehrlich' Streben.
Die Blumen am Wegesrand zu sehen,
die Welt und alles darin zu verstehen,
das Altbewährte aufzugreifen und zu nützen,
mit Lächeln, Kraft und Wissen es zu schützen -
das war ein reiches Leben voll Gemuß und Freude,
auch wenn es nicht mehr sein soll, hier im Jetzt und Heute.*

Wir trauern um unseren treuen Freund, exzellenten Ökologen und
Vegetationskundler, traditionsbewußten Heimat-Botschafter und
engagierten Naturkenner und Naturschützer Wolfgang Wagner

Naturschutzbund (NABU) Horlofftal e.V.
Stephan Kannwischer, Vorstandssprecher

NABU-Kreisverband Gießen-Land e.V.
Dr. med. Achim Zedler, 1. Vorsitzender

Hessische Gesellschaft für Ornithologie & Naturschutz
Heinz Weiß, Arbeitskreisleiter Gießen

Wolfgang Wagner wird in einem gemeinsamen Gedenken im Spätsommer
auf einer seiner geliebten Schafhatungen & Untersuchungsflächen gewürdigt
und posthum geehrt werden.

Wir werden unserem Freund Wolfgang ein ehrendes Andenken bewahren
und in seinem Sinne weiterhin aktiv für den Schutz der Natur eintreten.
Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt der Familie und den Hinterbliebenen.
Unsere Gedanken und Erinnerungen erreichen ihn in einer anderen Sphäre...



27. Juli 2020, Hungen

Ortstermin zur naturnahen Auenbewirtschaftung auf Hof Grass



Franz Poltrum, Joachim Arnold (beide OVAG), Gerd Bauschmann (Weidewelt e.V.), Frank Bernshausen (NABU Horlofftal e.V.) & Roland Werner (BGSW Hof Graß) im Horloff-Retentionsraum südlich Hof Graß (v.l.n.r.)

Niederschläge als Regen und Schnee in ausreichenden Mengen und zur rechten Zeit, sind in den letzten 3 Jahren vielerorts ausgeblieben und haben zur Reduzierung der Grundwasservorräte sowie auch Wachstumsdepressionen und Ertragsverlusten in land- und forstwirtschaftlichen Kulturen gesorgt. Da das Wetter- und Niederschlagsgeschehen nicht beeinflussbar ist, müssen andere Maßnahmen greifen, um den von manchen Fachleuten bereits befürchteten Wassernotstand in vielen Regionen abzuwenden, konstatiert der Biologe Frank Bernshausen (NABU Horlofftal und Weidewelt) während einer spätsommerlichen Begehung bei "Hof Graß".

Die Grundwasseranreicherung durch Rückhaltung von Horloff-Abflusswasser und der Abpufferung vor allem von Stark-Niederschlagsereignissen in den weiten Auen des kleinen Flüsschens, ist ein zentrales Element einer nachhaltigen Strategie zur Grundwasserneubildung. Wenn Niederschlagswasser zur Verfügung steht, muss es in der Landschaft durch die Speicherung in Böden und langsame Versickerung in den Auen der Horloff und ihrer Nebengewässer zurückgehalten werden. Dies gilt auch für die direkte Niederschlagswasser-Versickerung in Siedlungsbereichen unterstreicht der OVAG-Bereichsleiter Wasser, Diplom-Ingenieur Franz Poltrum (Wasserwerk Inheiden), in seinem Statement.

Dem ehemals ausgerotteten und vor einigen Jahren in seinen angestammten Lebensraum zurückgekehrten Biber, fällt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle zu: Durch die Errichtung seiner Staudämme zur Aufrechterhaltung eines annähernd gleichen Fluss-Wasserspiegels über den Jahresverlauf, betreibt er aktive Wasser-Rückhaltung als auch Auenrenaturierung im großformatigen Landschaftszusammenhang und sorgt für eine nachweisbare Biodiversitätsförderung. Diesen eigentlich positiven, ökologischen Systemleistungen stehen aber auch kritische Einwände gegenüber, die bei sachgerechter Behandlung von begründeten Schadens-Einzelfällen und Entschädigungsleistungen jedoch kompensiert werden können und müssen fordert Biologe Bernshausen.

Der naturnahen Auennutzung durch standortangepasste landwirtschaftliche Bewirtschaftung und Pflege kommt ebenfalls eine zentrale Bedeutung zu, um überschüssige Nährstoffe und auch Schadstoffe nicht über längere Zeiträume schleichend ins Grundwasser einsickern zu lassen. Bedarfsangepasste Düngung, ökologischer Landbau sowie dauerhafte Vegetationsbedeckung in Hanglagen und auf obligaten Grünlandböden sind hierfür notwendig und förderlich. Beweidung mit durchschnittlich geringen Weidevieh-Besatzdichten über das Jahr erfüllt hierbei neben positiven Nutzungseffekten auch einen wesentlichen Einfluss auf die Förderung der Artenvielfalt gibt der Biologe und Vorsitzende des national und international tätigen Vereins "Weidewelt", Gerd Bauschmann, zu bedenken.

Der Landwirtschaftsbetrieb BGSW Hof Graß als Pächter des Anfang der 2000er Jahre durch die OVAG erworbenen 110 ha großen Gutsbetriebes "Hof Graß", schreibt sich mit einem nachhaltigen Beweidungskonzept und angepasster Weidender-Besatzdichte auf den großflächigen Weiden hierzu einige positive Beiträge auf seine Fahnen, so der BGSW-Mitgesellschafter und Ökonom Roland Werner.

Letztlich sorgt die Stabilisierung der Grundwasserkörper durch vorgenannte auenökologische Prozesse durch den Biber und nachhaltiges Bewirtschaftungs-Management durch den Menschen sowie moderne Trinkwasser-Aufbereitungstechnik seitens des regionalen Wasserversorgers OVAG für eine langfristig qualitativ hochwertige Sicherung der Wasserversorgung, stellte der OVAG-Vorstandsvorsitzende Joachim Arnold zusammenfassend fest. Die positive Wirkung des "intelligenten" Wassersparens sehen alle Beteiligten ebenfalls als notwendig für den Umgang mit dem Natur- und Verbrauchsgut Wasser an.

Die Vermittlung themenübergreifender Informationen und Erkenntnisse durch professionell vernetzte Umweltbildung sowie die Darstellung der Ergebnisse positiver Zusammenarbeit verschiedener Akteure, propagierte NABU-Vorstandssprecher und Weidewelt-Mitglied Stephan Kannwischer in seinem anschließenden Statement. "Wissen einsetzen, um Naturgüter zu schützen" war sein Credo.

Alle Anwesenden waren sich darin einig, dass weitere gemeinsame Aktivitäten zur Förderung der Biodiversität und des Grundwasserschutzes in der Region notwendig sind, stellte "Hausherr" Joachim Arnold abschließend fest.

29. Juli 2020, Aschaffenburg

Nationales Naturerbe Aschaffenburg – Beweidung mit Przewalski-Pferden, Heckrindern und Schafen

Das Gelände des Nationalen Naturerbes Aschaffenburg umfasst 236 ha, von denen rund 60 ha von Przewalski-Pferden und Heckrindern beweidet werden. Teilbereiche werden zeitweise auch von Schafen beweidet. Die Großweide, die von einem rund 2,5 km langen Wanderweg eingefasst wird, besteht aus offenen und halboffenen Bereichen sowie kleineren Waldflächen. Die Kernflächen wurden in der Vergangenheit als Truppenübungsplatz genutzt und liegen innerhalb des rund 88 ha großen FFH-Gebietes 6021-302 „Standortübungsplatz Aschaffenburg“.



Übersicht der Weidefläche im Nationalen Naturerbe Aschaffenburg



Heckrinder-Herde



Waldweide – die Heckrinder nutzen nicht nur das Offenland, sondern auch die angrenzenden Waldbereiche



Zum Zeitpunkt unseres Besuches befanden sich neben den bereits erwähnten Heckrindern noch die Przewalski-Herde mit elf Pferden auf der Großweide.

31. Juli 2020, Hungen **Beweidungstermin Hof Grass**

Als Folgetreffen des Termins mit der OVAG vom 27. Juli 2020 fand ein weiterer Ortstermin statt, an dem auch der Beweidungsexperte Edgar Reisinger Thüringen teilnahm. Dieser berichtete von einem Antrag „Wilde Weiden – Extensive Ganzjahresbeweidung mit großen Pflanzenfressern als Schlüsselfaktor für die Förderung der Insektenbiodiversität auf großer Fläche“, der im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) gestellt worden war. Beweidungsprojekte aus 6 Bundesländern sind daran beteiligt, allerdings keines aus Hessen. Es wurde vorgeschlagen, das Beweidungsgebiet Hof Grass, das größtenteils der OVAG gehört und von der „BGSW Grass GmbH & Co. KG“ bewirtschaftet wird, in die Projektkulisse zu integrieren.



Horloffae bei Hof Grass; auch ein Biber hat bei der Landschaftsgestaltung mitgewirkt

Nach dem Ortstermin kam es zu diversen Abstimmungsgesprächen (telefonisch, per E-Mail und persönlich) zwischen Edgar Reisinger (Projektleiter des Gesamtprojekts), Frank Bernshausen (Geschäftsführer der „BGSW Grass GmbH & Co. KG“, von „TNL Umweltplanung“, Weideweltmitglied und Projektmanager des Teilprojekts) und Gerd Bauschmann (Weidewelt-Vorsitzender und Berater im Teilprojekt).

Schließlich konnte in Verhandlungen von Edgar Reisinger mit BfN (Bundesamt für Naturschutz), BMU (Bundesumweltministerium) sowie auf politischer Ebene erreicht werden, das Projektgebiet Horloffae in das Gesamtprojekt zu integrieren.

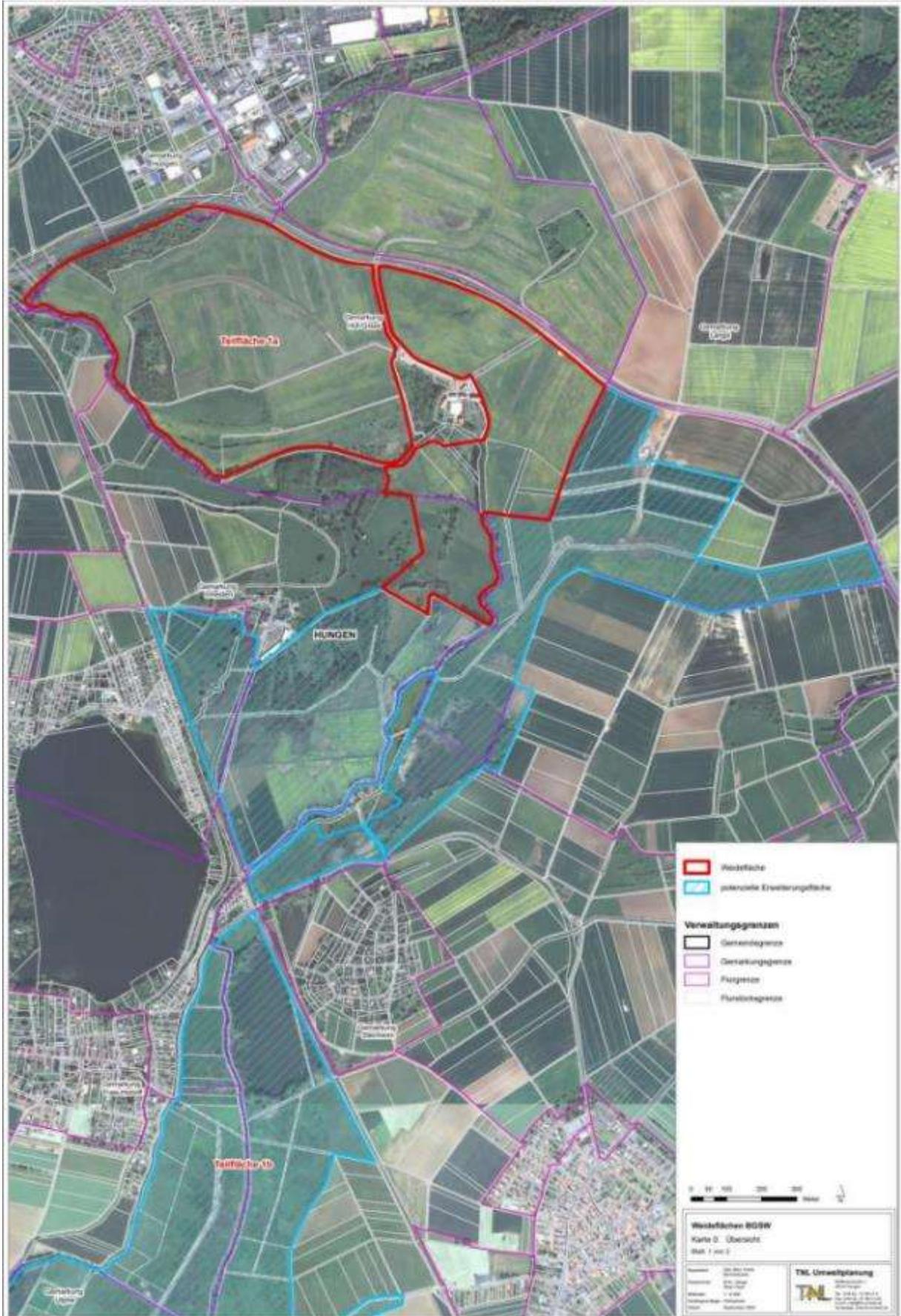
Im Rahmen des Projektes soll auf insgesamt ca. 2.980 ha, verteilt auf zumeist mehr als 130 ha großen Flächen in sieben Bundesländern, eine extensive ganzjährige Beweidung etabliert werden, um die Insektendiversität und –biomasse zu erhöhen.



Projektgebiete „Wilde Weiden auf großer Fläche“



Horlofffaue Hof Grass



Mögliche Gebietskulisse für das Projektgebiet Horloffau aus bestehenden Weiden und möglichen Erweiterungsflächen



Die derzeit noch ungenutzte Scheune auf Hof Grass

Neben der möglichen Förderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt kann das Projekt zu Synergieeffekten führen. So hat Edgar Reisinger Kontakte zu einem Geschäftsmann aus Frankfurt: „Er ist ein außerordentlich erfolgreicher Förderer von gemeinnützigen Projekten und könnte z. B. im Bereich der Scheune Ideen und Mittel für eine adäquate Nutzung einbringen.“ Gedacht ist dabei an Ausstellungen zu Weidelandschaften und an Umweltbildungsangebote.

Auf Hof Grass befindet sich bereits ein Limes-Informationszentrum mit Ausstellungen zum Leben der Römer und Germanen. Außerdem gibt es einen Limes-Rundwanderweg und die Anbindung zum Limes-Radweg. Als Verbindung zwischen den Themen Beweidung, Römer und Germanen sollte geprüft werden, ob nicht die alte Weidewelt-Idee „Die Entwicklung unserer Haustiere – eine Zeitreise; Ein Beitrag zum Projekt „ArchäologieLandschaft Wetterau“ hier realisierbar ist.

Juli/ August 2020, Ockstadt

Gefiederte Gäste auf den Weideflächen am Kirschenberg

Der Kirschenberg Ockstadt ist ein Paradebeispiel dafür, dass der inzwischen als ausgesprochen ökologisch und klimaschonend gepriesene regionale Anbau durchaus auch zu einem ökologischen Armageddon führen kann. In den letzten Jahren ist um das in Ockstadt angebaute Obst ein nicht nachvollziehbarer Hype entstanden. Werbebroschüren der Kreisverwaltung und einseitige Fernsehberichte haben den Run auf die „Ockstädter Süßkirsche“ noch zusätzlich angeheizt. Dies hat dazu geführt, dass als gesetzlich geschützte Biotope einzustufende Streuobstbestände, bei denen es sich um jahrhundertealte Kulturbiotop handelt, zunehmend in intensivst bewirtschaftete Plantagenobstanlagen umgewandelt und letztlich nachhaltig zerstört werden. Als Konsequenz gehen die Bestände zahlreicher hier beheimateter und dokumentierter Arten zurück. Häufig ist es leider so, dass man mit dem Kauf regional angebauter Produkte zwar die lokalen Obstbauern reich macht, aber der Biodiversität einen Bärendienst erweist.



Das sinnlose Entfernen von Heckenstrukturen und Gehölzen sowie das regelmäßige Mulchen und Abspritzen von Saumstrukturen mit Totalherbiziden zeigt seine Wirkung. Von ehemals 5 Neuntöter-Revieren ist noch ein Revier übriggeblieben. Das Paar konnte sich wenigstens erfolgreich reproduzieren.



Der Pirol ist seit Jahren mit mind. 1-2 Revieren im Bereich des Streuobsthanges und des angrenzenden FFH-Gebietes vertreten. In diesem Jahr gelang erstmals ein Reproduktionsnachweis von mind. 3 flüggen Jungvögeln.

02. August 2020, Ockstadt

Schafe und Baumbestand am Kirschenberg müssen mit Wasser versorgt werden!

Wochenlange Trockenheit und hohe Temperaturen führen dazu, dass die Schafe vergleichsweise viel Wasser benötigen. Auch die vor wenigen Jahren auf den Naturschutzfonds-Flächen neu gepflanzten Apfelbäume zeigen deutliche Anzeichen von Wasserstress und werden von Weidewelt mit Wasser versorgt.



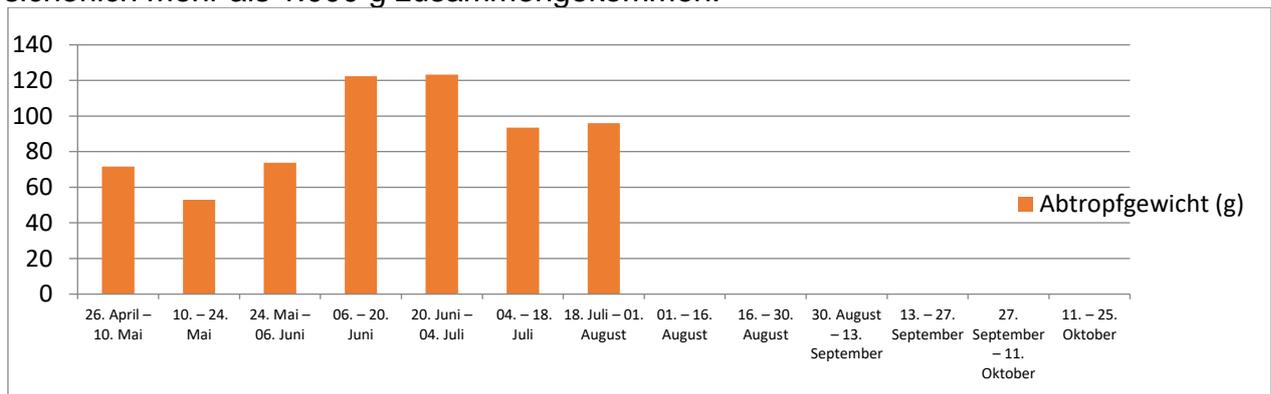
Die Schafe bekommen regelmäßig neues Wasser angeboten und nehmen dieses auch dankbar an.

03. August 2020, Dorheim Malaisefalle gestohlen

In der Nacht vom 2. auf den 3. August wurde aus einem eingezäunten Grundstück im Projektgebiet „Wingert bei Dorheim“ eine Malaisefalle gestohlen, Kernstück der wissenschaftlichen Untersuchungen zum Einfluss der Beweidung auf Flora und Fauna.

Die Falle war zuletzt am 1. August geleert worden. Spaziergänger hatten sie noch am Sonntag um 17.30 Uhr gesehen, am Montag um 7.30 Uhr war sie sorgfältig abgebaut und verschwunden. Dies lässt darauf schließen, dass es sich nicht um Vandalismus gehandelt hat.

Die Falle war seit Ende April im Einsatz und hätte noch bis Ende Oktober stehen bleiben sollen. Malaisefallen waren auch beim „Krefelder Entomologischen Verein“ im Einsatz, der nachgewiesen hatte, dass in einem Zeitraum von 30 Jahren an 63 Standorten in Schutzgebieten in Deutschland die Masse fliegender Insekten um 76,7 % abgenommen hatte. Zu Beginn der Krefelder Untersuchungen 1989 konnte noch eine Biomasse von durchschnittlich ca. 1.500 g pro Falle ermittelt werden, 2016 waren es nur noch 200 – 300g. Im Vergleich dazu: In den etwas mehr als 3 Monaten am Wingert wurden fast 650 g Biomasse erreicht, wahrscheinlich eine Folge der extensiven Beweidung. Wenn die Untersuchung nun nicht so abrupt geendet hätte, wären sicherlich mehr als 1.000 g zusammengekommen.



Diebe bremsen Insekten-Studie aus

Malaisefalle von Streuobstwiese gestohlen – Verein appelliert an Täter

Friedberg-Dorheim (pm/bk). Das Insektensterben ist wissenschaftlich noch nicht genau untersucht. Eine wichtige Rolle bei den bisherigen Erkenntnissen spielt eine Studie des Krefelder Entomologischen Vereins. Mitglieder hatten von 1989 bis 2016 an 63 Standorten in deutschen Schutzgebieten nachgewiesen, dass die Masse fliegender Insekten um 76,7 Prozent abgenommen hatte. Dabei wurden sogenannte Malaisefallen eingesetzt, eine Art Zelt, in denen sich die Insekten quasi selbst fangen. Ausgelöst durch die Krefelder Studie, hat das Bundesumweltministerium ein standardisiertes Insektenmonitoring veranlasst, an dem sich seit einiger Zeit auch der Weidewelt-Verein für Naturschutzkooperation

Landnutzung durch Beweidung im Streuobstgebiet Wingert bei Dorheim beteiligt. Die Umweltschützer wurden jetzt aber in ihrem Engagement ausgebremst, wie Diplom-Biologe Gerd Bauschmann berichtet.

Nachdem die bisherigen Ergebnisse darauf hindeuteten, dass die Insektenzahlen auf den beweideten Flächen am Wingert deutlich höher sind als auf gemähten oder gemohten, wurde die Malaisefalle kürzlich von einem eingezäunten Grundstück gestohlen. Da die Falle mit Zubehör abgebaut und verschwunden ist, handelt es sich nicht um Vandalismus. »Doch wer kann solch ein Spezialgerät gebrauchen?«, fragt sich Bauschmann.

Einerseits seien die nur von wenigen Firmen in Europa hergestellten Fallen nicht billig, aus wissenschaftlicher Sicht habe der Verlust aber viel schwerwiegendere Folgen. Eine Ersatzbeschaffung kann Monate dauern, weshalb die Datenlücken für ein solides Ergebnis zu groß seien. »Im nächsten Jahr muss daher erneut mit den Untersuchungen begonnen werden«, sagt der Diplom-Biologe.

Demnächst werden die Bilder der Fotofallen ausgewertet, die vom Verein am Wingert zum Nachweis nachtaktiver Vögel und Säugetiere eingesetzt werden. Wenn sich darauf Hinweise auf den oder die Täter finden, werden diese sofort gelöscht, sollte die Malaisefalle zwischenzeitlich wie-



Diebesgut Malaisefalle: Diebe haben dieses Spezialgerät gestohlen.

der aufgetaucht sein. Der Verein appelliert an den oder die Täter, die abgebaute Falle einfach über den Zaun zurück auf das Grundstück zu werfen. Dann würde Weidewelt von einer Anzeige bei der Polizei absehen.

Die Wetterauer Zeitung berichtete am 08. August über den Diebstahl

05. August 2020, Dorheim
Wasser, Wasser, Wasser

Die anhaltende Trockenheit hat dazu geführt, dass immer mehr Obstbäume absterben, Deshalb werden die Nachpflanzungen am Wingert regelmäßig mit Gitterfass und Motopumpe gewässert – mit bis zu 100 Liter Wasser pro Baum und Woche.



05. August 2020, Sababurg
Weidetiere im Tierpark Sababurg

Im Tierpark Sababurg werden auf großflächigen Koppelweiden, auf denen sich noch einzelne jahrhundertealte Hutebäume befinden, mehrere Weidetierarten, z. T. in Multispeziesbeweidung, gehalten. Neben Nutztieren (Ungarische Steppenrinder, Rentiere, Wollschweine, Skudden, Ouessant- und Wallachenschafe etc.) werden im Tierpark auch Wisente, Exmoor- und Przewalski-Pferde sowie Heckrinder und –pferde gehalten. Heckrind und Heckpferd stellen **Abbildungszüchtungen** des nach heutigem Wissen bereits 1627 ausgerotteten Auerochsen bzw. des 1879 in freier Wildbahn ausgerotteten Tarpans dar. Der häufig im Zusammenhang mit Heckpferden und –rindern verwendete Begriff „Rückzüchtung“ ist irreführend und wissenschaftlich nicht haltbar.



Multi-Spezies-Beweidung mit Ungarischem Steppenrindern und Przewalski-Pferden



Multi-Spezies-Beweidung mit Heckpferden und –rindern, bei denen es sich um Abbildungszüchtungsversuche der ausgestorbenen Tierarten Auerochse und Tarpan handelt.

06. August 2020, Ockstadt

Wieder treibt ein Feuerteufel sein Unwesen am Ockstädter Kirschenberg

In den letzten Jahren wurden auf dem Kirschenberg und im angrenzenden FFH-Gebiet immer wieder Brände gelegt. Betroffen waren ausnahmslos ökologisch wertvolle Bereiche wie Heckenstrukturen, Raine, Grabenstrukturen und ältere Streuobstbestände. Auch in diesem Jahr war der Feuerteufel – oder sind es mehrere? – wieder aktiv. In einer Entfernung von nur rund 100 Metern zu unserer Schafweide wurde am 6. August auf einer Streuobstfläche Feuer gelegt. Glücklicherweise wurden die vor Ort wohnenden Weidewelt-Mitglieder durch die über dem Kirschenberg aufsteigende Rauchwolke auf den Brand in der Nähe der Schafe aufmerksam und waren glücklicherweise binnen weniger Minute bei der Herde. Es wurden Vorkehrungen getroffen, die Herde schnellst möglich aus dem Bereich zu evakuieren. Der Wind stand ungünstig, und glühende Grashalme wurden auf die Weidefläche verweht. Die dadurch auf der Weidefläche entstandenen Glutherde konnten glücklicherweise rechtzeitig ausgetreten werden.



Abgebrannte Vegetation entlang eines Grabens



Der am 6. August abgeflämte Streuobstbereich unweit unserer Weideflächen. Die Ockstädter Streuobstbestände am Kirschenberg weisen nicht nur einen erstaunlich großen Gartenrotschwanz-Bestand auf, auch die „Schwachmaten-Dichte“ ist hier erstaunlich groß.

12. August 2020, Dorheim

Unterstützung einer Seminararbeit der Universität Greifswald

Am 12. August erreichte uns ein Schreiben aus Greifswald: „Wir sind zwei Studentinnen der Landschaftsökologie an der Universität Greifswald und im Zuge der Recherche für unsere Seminararbeit auf Ihre Adresse gestoßen. Unsere Seminararbeit im Modul "Nachhaltige Landnutzung" bezieht sich auf das Thema "Tierhaltung zu Naturschutzzwecken" und wir würden uns gerne mit dem Bereich der Beweidung von Streuobstwiesen näher beschäftigen.

Durch unsere anfängliche Literaturrecherche sind wir auf das Jahresheft des Pomologen Verein e.V. aus dem Jahre 2010 und so auch auf Ihren Namen gestoßen. Außerdem sind Sie laut der Internetseite www.weideprojekte-hessen.de. Ansprechpartner des Weideprojektes "Wingert bei Dorheim", welches für unsere Arbeit von großem Interesse sein könnte. Da wir uns momentan noch mit der Literatur-bzw. Datensammlung beschäftigen und auf der Suche nach konkreten Fallbeispielen sind, wollten wir fragen, ob Sie uns vielleicht mit einigen Zahlen und Informationen behilflich sein könnten. Wir haben einen kleinen Fragenkatalog erstellt, den wir Ihnen dann gegebenenfalls zukommen lassen würden.“

Für den „Wingert bei Dorheim“ (Gerd Bauschmann) wurden die Fragebögen ausgefüllt und an die Studentinnen zurückgeschickt.

<p style="text-align: center;">Universität Greifswald</p> <p style="text-align: center;">Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät</p> <p style="text-align: center;">Lehrstuhl für allgemeine Volkswirtschaftslehre und Landschaftsökonomie</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Seminararbeit</p> <p style="text-align: center;">im Rahmen des Seminars</p> <p style="text-align: center;">NACHHALTIGE LANDNUTZUNG</p> <p style="text-align: center;">Sommersemester 2020</p> <p style="text-align: center;">über das Thema</p> <p style="text-align: center;">Zur Beweidung von Streuobstwiesen und ihren Bewirtschaftungsstrategien</p> <p>Seminarleitung: Prof. Volker Beckmann, Catharina Druckenbrod, Regina Neudert</p>

22. August 2020, Ockstadt

Weidepflege, Baumschnitt, Baumschutz am Ockstädter Kirschenberg

Die auf den Weideflächen des Naturschutzfonds Wetterau stehenden Neu- bzw. Nachpflanzungen erhalten keinen Erziehungsschnitt. Um den jungen Bäumchen die Chance zu geben, zu stattlichen Hochstämmen heranwachsen zu können, wird der Jungbaumbestand im Rahmen der Weidepflege sukzessive von Weidewelt mit einem Erziehungsschnitt versorgt. Außerdem wurden die auf den Flächen stehenden Apfelbäume mit einem adäquaten Baumschutz versorgt, um so Verbisschäden weitestgehend ausschließen zu können. Als Baumschutz der Wahl hat sich inzwischen das sogenannte „Normannische Korsett“ (nachgebaut als „Gerolfinger Baumschutzgitter“) erwiesen, das vom Naturschutzfonds finanziert wurde.



Jungbaum nach erfolgreichem Erziehungsschnitt und Anbringen eines „Normannischen Korsetts“



Ältere Apfelbäume, an denen der als Verbisschutz angebrachte Gänse- und Maschendraht durch „Normannische Korsette“ ausgetauscht wurde.

Ende August 2020, Witzenhausen
**Artikel über die Weidelandschaft des Jahres in „Arche Nova 3/2020“
 erschienen**

Weidelandschaft des Jahres 2020: Arche-Region Flusslandschaft Elbe

Gerd Bauschmann

Alljährlich ruft der in Wetzlar ansässige Verein „Weidewelt – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung“ die Weidelandschaft des Jahres aus. Die auszuzeichnende Weidelandschaft wird von einem Kuratorium vorgeschlagen und dann von der Weidewelt-Mitgliederversammlung gewählt.

Wie der Vorsitzende, Dipl.-Biol. Gerd Bauschmann mitteilt, fiel die Wahl für die Weidelandschaft 2020 auf die „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ in der Grenzregion Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. 2018 waren unter Beteiligung der jeweiligen Länder-UmweltministerInnen der „Auenverbund Wertezau“ in

Gebiete der beteiligten Landkreise mit einschließt. Die vom Verein Weidewelt ausgezeichnete „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ liegt im nördlichen Teil der Biosphärenregion mit deutlichem Schwerpunkt in der niedersächsischen Gemeinde Arnt Neuhaus, dem niedersächsischen Landkreis Lüchow-Dannenberg sowie Teilen des mecklenburg-vorpommerschen Landkreises Ludwigslust-Parchim. 2016 hat sich ein Betrieb in der Prignitz in Brandenburg der Arche-Region angeschlossen. Derzeit werden in der Arche-Region von fast 150 Landwirten und Hobbytierhaltern 88 alte und bedrohte Nutztierrassen mit mehr als 3.000 Tieren gehalten.

Im Zentrum der Arche-Region befindet sich die Halboffene Weidelandschaft Sudewiesen. Auf

in einem eng verzahnten Mosaik gegensätzlicher Biotope von Gewässern bis Binnendünen, auf Artenebene ein Reichtum mit rund 250 Vogelarten und 1300 Gefäßpflanzenarten und auf genetischer Ebene eine Vielfalt von fast 90 bedrohten Nutztierrassen.

Auch die Erzeugung gesunder Nahrungsmittel ohne Kraftfutter sei, so Bauschmann, ein wichtiges Kriterium für die Ausweisung der „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ zur Weidelandschaft des Jahres 2020.

Interessant sei die Kombination verschiedener Bewirtschaftungsformen, von kleinbäuerlicher Nutzung mit bedrohten Nutztierrassen bis zur halboffenen Weidelandschaft.

Kontakt: www.weidewelt.de



Hessen, 2016 das „Stiftungsland Schäferhaus“ in Schleswig-Holstein, 2017 die „Oranienbaumer Heide“ in Sachsen-Anhalt, 2018 die „Almen der Chiemgauer Alpen“ in Bayern und 2019 die „Wilden Weiden Taubergleisen“ in Baden-Württemberg gekürt worden.

Um das weitgehend naturnahe Stromtal der Mittelelbe in seiner Gesamtheit zu schützen, wurde nach der deutschen Wiedervereinigung ein länderübergreifendes Großschutzgebiet ausgewiesen, das UNESCO-Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“. Die Auszeichnung würdigt die Einmaligkeit, die Qualität und das hohe Entwicklungspotenzial dieser Flusslandschaft, die sie für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und für eine modellhafte Regionentwicklung gleichermaßen besitzt.

Über das Biosphärenreservat hinaus geht die Biosphärenregion, die die jeweils angrenzenden

In der Sudeniederung im Bereich des niedersächsischen Biosphärenreservates weiden seit vielen Jahren größere Herden mit Konikpferden und Heckrindern
 Foto: Feldmann

rund 225 ha zusammenhängender Weideflächen grasen insbesondere Heckrinder und Koniks, die von einem bio-zertifizierten Betrieb betreut und vermarktet werden. Aber auch hier werden zunehmend alte und bedrohte Rassen zur Beweidung eingesetzt, z.B. das nahezu ausgestorbene Schwarzbunte Niederungsirind oder das Deutsche Shorthorn-Rind.

Weidewelt-Vorsitzender Bauschmann hob die große Bedeutung von Weidelandschaften für die Ökologie aber auch für die Sozio-Ökonomie hervor. So binden Viehweiden z.B. mehr CO₂ als Wälder, dienen dem Hochwasserschutz und sind Hot Spots der Biodiversität. So finden sich in der „Arche Region Flusslandschaft Elbe“ alle Elemente der Biologischen Vielfalt. Auf Landschaftsebene eine Vielzahl von Lebensräumen



Deutsche Shorthornrinder als Mutterkuhherde in der Sudeniederung
 Foto: Feldmann

01. – 04. September 2020, Benediktbeuern
Exkursion zu beweideten Mooren im Voralpenland



Heustadel in den Loisach-Kochelsee-Mooren



Süddeutsches Kaltblut im Murnauer Moos



Fleckvieh und Braunvieh



Zwei Farbschläge des Murnau-Werdenfelser Rinds



Gefleckte Bergschafe



Pfauenziege

18. September 2020, Friedberg und Berlin

Verbände-Plattform ruft die Ministerinnen und Minister in Bund und Ländern zu mutigem Systemwechsel in der EU-Agrarpolitik auf

Bäuerinnen und Bauern müssen bei den notwendigen Veränderungen hin zu mehr Umwelt-, Klima- und Tierschutz unterstützt werden. Die Eco-Schemes sind für einen zielgerichteten Systemwechsel zu nutzen und in eine insgesamt bedarfsgerechte Grüne Architektur einzubetten.

Die Verbände der Agrar-Plattform fordern die Agrarministerinnen und -minister der Bundesländer sowie Bundesministerin Julia Klöckner dazu auf, die anstehende Reform der Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik (GAP) zu nutzen, um den Umbau der Landwirtschaft hin zu mehr Umwelt-, Klima- und Tierschutz sowie Einkommensgerechtigkeit wirksam und zielgerichtet anzuschieben und zu begleiten.

Auf der anstehenden Agrarministerkonferenz (AMK) müssen sich die Ministerinnen und Minister für einen in diesem Sinne wirksamen GAP-Strategieplan (GAP-SP) in Deutschland einsetzen. Darüber hinaus ist ein klares Signal für eine auch auf europäischer Ebene ambitionierte Reform zu setzen, welche den Gemeinwohlleistungen der Bäuerinnen und Bauern adäquat Rechnung trägt. Mindestens 70 Prozent der GAP-Mittel sind für freiwillige Maßnahmen im Bereich Umwelt-, Klima- und Tierschutz vorzusehen.

Einige der konkreten Forderungen sind:

- Extensive Grünland-Nutzung unter Verzicht auf Umbruch, Pflanzenschutzmittel und mineralische Düngung und bei einer stark eingeschränkten organischen Düngung für die Ziele Arten-, Wasser- und Klimaschutz. Nach einer intensiven Grünlandnutzung mit anschließender Extensivierung ist eine gestufte Prämie, die jährlich ansteigt und im ersten Jahr am geringsten ist, zu empfehlen.
- Hoher Anteil Dauergrünland unter Beweidung im Betrieb, der über die in der Konditionalität festgelegten Grundanforderungen hinausgeht (Klimaschutz).
- Extensive Weidetierhaltung, da durch die Beweidung mit Schafen, Ziegen und Rindern sowohl die biologische Vielfalt von Grünland erhalten als auch die Anreicherung von Kohlenstoff erhöht werden kann (Artenschutz, Wasser- und Klimaschutz).
- Bewirtschaftung von Streuobstwiesen, da diese besonders artenreiche Lebensräume der Kulturlandschaft sind und sie darüber hinaus zur kulturellen Identität der Agrarlandschaften in Deutschland beitragen (Natur- und Kulturlandschaftsschutz).

Auch wenn nicht alle Wünsche von Weidewelt berücksichtigt wurden, wurde dieses Positionspapier von uns mitgezeichnet. Wir unterstützen die ausgewiesenen Forderungen mit Nachdruck.

26. September 2020, Friedberg

Unterstützung eines Antrags auf ein Internationales Jahr des Weidlands und der Hirten

Schon seit längerem gibt es internationale Bemühungen, ein „International Year for Rangelands and Pastoralists“ zu beantragen. Die mongolische Regierung will den Antrag bei der nächsten Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft (COAG) der FAO einbringen, der für die Entscheidung zuständig ist. Die Sitzung, auf der die Abstimmung stattfindet, soll bereits am Montag, den 29.09. beginnen und am Mittwoch, 30. September enden.

Weidewelt hat dem Mongolischen Minister of Food, Agriculture and Light Industry (MoFALI), H.E. Mendsaikhan Zagdjav, seine ideelle Unterstützung zu diesem wichtigen Projekt zugesagt und das Weidewelt-Positionspapier zur Bedeutung von Viehweiden zugeschickt.

Bisher haben fast 150 Organisationen ihre Unterstützung zugesagt, darunter aus Deutschland neben Weidewelt auch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) um Antje Feldmann, der Bundesverband Berufsschäfer um Günther Cerkus und der Verein zur Förderung naturnaher Weidelandchaften Süddeutschlands um Alois Kapfer und Herbert Nickel. Auch unsere spanische Partnerorganisation Trashumancia y Naturaleza mit Jesus Garzon ist dabei. Die Logos finden sich unter <https://www.iyrp.info/friends-of-iyrp>.

Nachdem anfänglich das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) der mongolischen Regierung mitgeteilt hatte, dass Deutschland ein "International Year of Rangelands & Pastoralists" (IYRP) nicht unterstützen werde, haben sich „kurz vor Toreschluss“ die Staaten der EU doch geeinigt, den Antrag der Mongolei zu unterstützen. Ein Erfolg für die ehrenamtlichen Verbände, aber auch für Weidelandchaften und Wanderhirten, eine Schlappe für Julia Klöckner.



INTERNATIONAL
YEAR OF
RANGELANDS AND
PASTORALISTS

27. September 2020, Hungen-Steinheim Gedenken an Wolfgang Wagner

Die Beerdigung unseres viel zu früh verstorbenen Mitglieds Wolfgang Wagner fand im engsten Familienkreis statt. Da viele Menschen, die sich Wolfgang verbunden fühlten, ebenfalls Abschied nehmen wollten, organisierte unser Mitglied und Vorstandssprecher des NABU Horlofftal, Stephan Kannwischer, ein „Gemeinsames Abschiednehmen“ am Steinheimer Magerrasen "Grohberg". Dort hatte Wolfgang viel kartiert und botanisch geforscht, und es war einer seiner Lieblingsplätze in der heimischen Umgebung.



Stephan Kannwischer bei seiner Gedenkrede für Wolfgang Wagner am Grohberg

Fast hundert Menschen waren der Einladung gefolgt. Etliche Wortbeiträge von Weggefährten, Gedichte und irische Musik sorgten für eine nachdenkliche Stimmung, die die Bedeutung und Beliebtheit von Wolfgang Wagner unterstrich. Für Weidewelt nahmen die beiden Vorsitzenden Gerd Bauschmann und Andreas Schmidt an der Gedenkveranstaltung teil.



Fast hundert Menschen waren der Einladung gefolgt

03. Oktober 2020, Alsbach-Hähnlein und Griesheim
Weidewelt-Exkursion ins ehemalige F&E-Projektgebiet „Ried und Sand“ mit anschließender Mitgliederversammlung

Sieben Weidewelt-Mitglieder sowie drei Gäste waren der Einladung zu einer Exkursion nach Südhessen gefolgt. Hier wurden sie von Bettina Fay begrüßt.



Bettina Fay mit der Weidewelt-Gruppe auf der Brücke über den Landbach

Bettina Fay führt seit 2008 einen eigenen Betrieb. Sie besitzt Hessens größte Herde vom Roten Höhenvieh. Die Tiere beweiden Sommer wie Winter Flächen am renaturierten Landbach nahe dem Bickenbacher Erlensee, das Naturschutzgebiet Altneckarlachen nahe Hähnlein und die Bruchwiesen bei Büttelborn.



Bettina Fay inmitten ihrer Rinder

In allen Gebieten betreiben die Rinder mit dem rotbraunen Fell Landschaftspflege. Dazu sind sie aufgrund ihrer Genügsamkeit besonders geeignet. Denn sie brauchen keine fetten Weiden, sondern wiederkäuen geduldig Gras, Schilf und, wenn es sein muss, sogar Disteln. Daher sind sie wie geschaffen für die Ziele von Renaturierungs- und Umweltprogrammen, in denen Ausgleichsflächen für an anderer Stelle zurückgedrängte Natur geschaffen werden. Die Herde verhindert das Ausbreiten der Schilfflächen am Landbach. So entstehen auf den feuchten Böden halboffene Weidelandschaften, in denen sich lange verschwundene Vogelarten wie Bekassine, Kiebitz oder Bruchwasserläufer wieder ansiedeln.



Der renaturierte Landbach



Graugänse und Stockenten





Pickup-Picknick mit Würsten vom Roten Höhenvieh sowie verschiedenen Käsesorten, Broten und Saft aus einem Demeter-Betrieb.

Der Landschaftspflegehof Stürz wurde im Jahr 1996 gegründet. Aufgabe ist die Pflege von Naturschutzgebieten und anderen zu schützenden Lebensräumen, wie FFH- und EU-Vogelschutz-Gebieten, damit seltene und schützenswerte Arten der Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleiben und deren Populationen sich erholen können und möglichst erweitern.



Der Schäfer und Visionär Reiner Stürz



Reiner Stürz führt die Weidewelt-Gruppe auf der Griesheimer Düne

Die Hauptarbeit leisten dabei die Schafe und Esel. Sie weiden über das gesamte Jahr in diesen Gebieten und schaffen dadurch einen vielfältigen Lebensraum. Würde die Beweidung stoppen, hätte man schon in kürzester Zeit auf allen Flächen eine mehr oder weniger starke Verbuschung, und die seltenen Arten hätten keinen Platz mehr.

Die Schafe sind auf bis zu drei Herden verteilt. Sie beweiden Feuchtwiesen im Pfungstädter Moor, Teile des Kalksandkiefernwaldes bei Seeheim und die Flugsandgebiete und Dünen im Großraum Darmstadt. Die Herde besteht aus etwa 520 Muttertieren, die jedes Jahr von Ende März bis Anfang Mai ihre Lämmer bekommen, so dass dann mit ca. 1000 Tieren zu Fuß von Fläche zu Fläche gezogen wird.

Eine weitere Herde ist auf den Streuobstwiesen des vorderen Odenwaldes, in den Scheffheimer Wiesen und in der Darmbachau unterwegs. Sie besteht aus 100 bis 300 Tieren und setzt sich aus den Altschafen und - ab Oktober - den weiblichen Lämmern zusammen, die bis auf 80-100 zukünftige Zuchtmütter geschlachtet werden.

Zur Nachbeweidung eignen sich die ca. 15 bis 20 Esel hervorragend, die über das ganze Jahr in verschiedenen Gruppen auf die Flächen verteilt sind. Denn im Gegensatz zu den Schafen können sich Esel auch von trockenem Gras, Laub oder kleinen Ästen. So sind die Flächen nach der Beweidung durch Schafe und Esel bis auf den Boden abgefressen und die bedrohten, oftmals sehr kleinen Pflanzen können ans Licht, blühen und neue Samen streuen. Zudem schaffen die Esel, da sie lange auf einer Fläche stehen, durch ihr „Bad“ im Sand offene Sandstellen. Diese werden gerne von Sand bewohnenden Insekten zur Eiablage genutzt. Ein weiterer Bonus der Esel ist, dass sie keine Kiefernspösslinge fressen. Das heißt, man kann ohne großen Aufwand die natürliche Verjüngung der Kiefer auf den Flugsandgebieten oder im Kalksandkiefernwald fördern.



Bei der anschließenden Mitgliederversammlung im Vereinsheim des Fördervereins Lernort Natur mit Bollerofen und heißer Gulaschsuppe vom Roten Höhenvieh wurde auch ein neuer Weideweltvorstand gewählt. Für die nächsten zwei Jahre besteht er aus Gerd Bauschmann (Vorsitzender), Andreas Schmidt (Stellvertreter), Lars Wichmann (Geschäftsführer), Rita Dambow (Kassenwartin) und Helena Engfeld (Beisitzerin). Der Verein dankt den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Britta Hetzel und Oliver Tritschler für Ihre geleistete Arbeit.

11. Oktober 2020, Kirschenberg Ockstadt
Koprophage Dungkäfer

Vor allem bei ausgesprochen trocken-heißer Witterung fallen auch auf den Weideflächen auf dem Kirschenberg mitunter Kothaufen auf, die zum Teil über mehrere Monate nicht umgesetzt werden. Bei nicht extremer Witterung wird der Kot hingegen rasch umgesetzt. Unsere Schafe erhalten nur im Bedarfsfall Antiparasitika, so dass sich bereits nach kurzer Zeit im Kot eine reichhaltige Koprophagenfauna einstellt.



Noch relativ frischer Schafkot mit zahlreichen koprophagen Dungkäfern



„Schafkacke-Besiedler“

21. Oktober 2020, Stuttgart und Friedberg

Workshop Wilde Weiden - Der Beitrag naturnaher Weidelandschaften zur Bewahrung der Biodiversität

Seit etwa 200 Jahren geht die Artenvielfalt in Mitteleuropa stetig zurück. Seit den 1950er Jahren ist sie sogar „in freiem Fall“. Zahlreiche, in den letzten Jahren veröffentlichte historische und landschaftsökologische Studien belegen, dass große wilde Herbivoren (z.B. Wildpferd, Auerochse, Wisent und Rothirsch) sowie die in früheren Jahrhunderten nahezu ganzjährig draußen weidenden Nutztiere (Rinder, Pferde, Schweine, Schafe und Ziegen) mit ihrem Fraß, Tritt und Dung die Landschaften Mitteleuropas in großem Maße mitgestalteten und wesentlich zu ihrer Artenvielfalt beigetragen haben. Mit der früheren Verdrängung der „wilden Weidetiere“ und vor allem mit der Aufgabe der Hutweide der Nutztiere im Zuge des Übergangs zu „modernen“ Formen der Land- und Forstwirtschaft um 1800 und in verstärkter Weise ab den 1980er Jahren mit der Entwicklung der industriell geprägten Agrarwirtschaft fiel dieser Schlüsselfaktor der Biodiversität nahezu vollständig weg. Leider sind diese elementaren Zusammenhänge bei bisherigen Initiativen zur Bewahrung der Biodiversität bislang allzu oft in den Hintergrund geraten. Nur durch Reaktivierung dieses Ökosystem-Schlüsselfaktors in naturnaher Form und auf ausreichender Fläche kann der weitere Rückgang unserer Biodiversität aufgehalten werden.

Aus diesem Grunde veranstaltete die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg gemeinsam mit Partnern einen sogenannten „Web-Brunch“, der sich allerdings mit rund 400 Teilnehmern aus Deutschland und benachbarten Ländern zu einem großen Web-Kongress ausweitete.



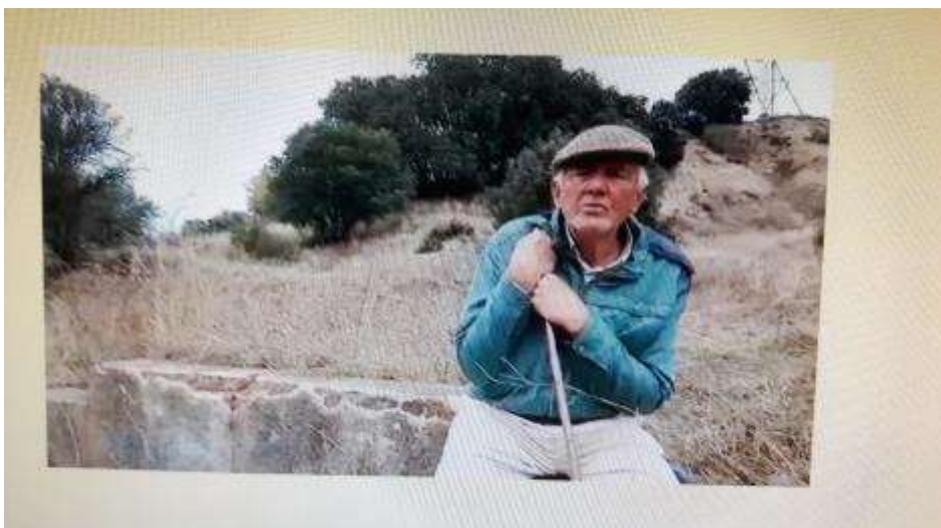
Der Leiter der baden-württembergischen Naturschutzakademie, Claus-Peter Hutter, begrüßt die Teilnehmer



Die Moderatorin Tanja Busse und Dr. Alois Kapfer, Vorsitzender des Vereins zur Förderung naturnaher Weidelandschaften Süddeutschlands, bei seinem Vortrag „Zur Bedeutung großer Pflanzenfresser in der Kulturlandschaft“



Prof. Dr. Rainer Luick, Professur für Natur- und Umweltschutz der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg beim Vortrag „Ohne eine Weidestrategie und deren Umsetzung sind Naturschutz- und Biodiversitätsziele nicht erreichbar“



Aus Spanien ist unser Kooperationspartner Jesús Garzón, Präsident der Asociación Trashumancia y Naturaleza zugeschaltet mit einem Statement „Natürliche Weiden – die Rolle großer Pflanzenfresser für die Biodiversität von Ökosystemen“

24. Oktober 2020, Ockstadt

Turnusgemäßer Weidewechsel bei den Fuchsschafen am Kirschenberg

Ca. 10 verschiedene Flächen werden von den Fuchsschafen am Ockstädter Kirschenberg nacheinander beweidet, im Idealfall zweimal pro Jahr. Bei herrlichem Herbstwetter erfolgte der Weidewechsel auf eine neue Koppel. Durch weitere Zukäufe ist die Herde inzwischen auf 14 Tiere angewachsen.



November 2020, Darmstadt

Artikel über die Stechimmenfauna des Wingerts bei Dorheim in den Hessischen Faunistischen Briefen

Hessische Faunistische Briefe 38 (1-3)

Seite 25-43

Darmstadt 2019 (2020)

Die Stechimmenfauna des Wingerts bei Friedberg-Dorheim, Wetterau, Hessen (Hymenoptera, Aculeata)

ULRICH FROMMER & GERD BAUSCHMANN

Zusammenfassung

Es werden die im Wingert bei Friedberg-Dorheim gefundenen Stechimmen (72 Bienen- und 41 Wespenarten) vorgestellt. Gemeinsam mit den 16 Ameisenarten aus einer anderen Untersuchung konnten somit auf dem Wingert 129 Stechimmenarten nachgewiesen werden. Neben typischen Wiesenarten und Ubiquisten handelt es sich bei einem beträchtlichen Teil um Arten, die im Totholz nisten. Dies ist ein wichtiger Hinweis auf die Notwendigkeit des Tolerierens von Totholz und der extensiven Grünlandnutzung (durch Beweidung) in Streuobstgebieten zur Erhaltung der Stechimmen-Biozönose für die natürliche Bestäubung der Obstbäume.

Abstract

The aculeates (72 bee and 41 wasp species) found in the Wingert near Friedberg-Dorheim are presented. Together with the 16 ant species from another study, 129 species of aculeate bees could be collected in the Wingert. In addition to typical meadow species and ubiquitous, a considerable number are species nesting in dead wood. This is an important indication of the need to tolerate deadwood and extensive grassland use (through grazing) in orchards to preserve the aculeate biocenosis for the natural pollination of fruit trees.

Einleitung

Streuobstgebiete waren seit Beginn der Bestandsaufnahme der Stechimmenfauna im mittleren Hessen im Jahre 1996 (FROMMER 2001, 2007, 2009, 2011) nicht im Besonderen Gegenstand einer intensiveren Untersuchung. Lediglich im NSG Wingertsberg bei Rockenberg-Oppershofen sind Streuobstanteile untersucht worden. In diesem Gebiet werden die Befunde an Stechimmen durch den relativ hohen Magerrasenanteil in Südhanglage dominiert. Mit dem Wingert bei Friedberg-Dorheim wurde ein ca. 20 ha großes Gebiet mit fast ausschließlich Streuobstwiesen (sowie einigen gartenähnlichen Strukturen und randlichen Hecken) untersucht (Beschreibung des Untersuchungsgebietes in BAUSCHMANN 2002).

Wegen der hohen Mobilität der Stechimmen wurde für die Auswertung der Ergebnisse keine Unterteilung des Gebiets vorgenommen. Lediglich bei den im Rahmen einer anderen Untersuchung behandelten, weniger mobilen Ameisen, die ebenfalls zu den Stechimmen zählen, wurden am Wingert Probestellen eingerichtet. Es konnten insgesamt 16 Ameisenarten nachgewiesen werden, die in Tabelle 1 aufgeführt sind (BAUSCHMANN 2002).

Streuobstgebiete waren seit Beginn der Bestandsaufnahme der Stechimmenfauna im mittleren Hessen im Jahre 1996 (FROMMER 2001, 2007, 2009, 2011) nicht im Besonderen Gegenstand einer intensiveren Untersuchung. Lediglich im NSG Wingertsberg bei Rockenberg-Oppershofen sind Streuobstanteile untersucht worden. In diesem

Es wurden 72 Bienen-, 41 Wespen- und 16 Ameisenarten nachgewiesen. Die Autoren, Dr. Ulrich Frommer und Gerd Bauschmann, kommen zum Ergebnis, dass vorhandenes Totholz und extensiv genutztes Grünland die Säulen einer stabilen Stechimmenbiozönose sind. Am Wingert sind Schafbeweidung, Akzeptieren von Totholz und unbefestigten Wegen sowie der Verzicht auf Pestizide und synthetische Düngemittel der Schlüssel zum Erfolg.

07. November 2020, Dorheim

Bock „Fritz“ wird zum Deckeinsatz bei den Rhönschafen am Dorheimer Wingert gebracht

Fritz ist vier Jahre alt und stammt ursprünglich aus Bayern. Seine Eltern sind Thüringer, beide Großväter sind Hessen. Fritz wurde 2017 gekört. Vor dem Deckeinsatz am Wingert hat er 5 Wochen lang die Rhönschaf-Damen unseres Neu-Mitglieds Dr. Markus Dietz beglückt.



16 Rhönschaf-Muttern sollen von Fritz gedeckt werden.



Fritz ist stark interessiert.

07. November 2020, Darmstadt-Eberstadt

Beweidung von Streuobstlebensräumen im SPA 6117-403 „Prinzenberg bei Darmstadt-Eberstadt“

Im Bereich des Prinzenbergs bei Darmstadt-Eberstadt befinden sich noch großflächige alte Streuobstbestände. Ebenso wie in unserem Projektgebiet auf dem Ockstädter Kirschenberg werden die Bestände von alten Süßkirschen-Bäumen dominiert. Die Süßkirsche ist für klimabegünstige Streuobstbestände in Südhessen charakteristisch. Die UNB im Wetteraukreis hält hochstämmige Kirschbäume jedoch für ökologisch nicht wertvoll und sieht daher keine Veranlassung, derartige Bestände unter gesetzlichen Schutz zu stellen. Die Praxis zeigt allerdings, dass gerade auch alte Kirschenhochstämme von großem ökologischem Wert sind (Baumhöhlen, xylobionte Arthropoden, Flechtenbesatz etc.). Das SPA „Prinzenberg bei Darmstadt-Eberstadt“ zählt für den in Hessen stark gefährdeten Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* – ebenso wie der Kirschenberg in Ockstadt – zu den Top 5-Gebieten in Hessen. Von Bedeutung sind auch die Vorkommen des auf Landesebene vom Aussterben bedrohten Wendehals *Jynx torquilla*. Die beiden Vogelarten sind Charakterarten der südhessischen Streuobstbestände und profitieren insbesondere von extensiv beweideten Streuobstbiotopen. Die Streuobstbestände am Prinzenberg werden ganzjährig mit Schafen beweidet. Die Schafsbeweidung und die Pflege zahlreicher Hochstämme erfolgt durch den Freundeskreis Eberstädter Streuobstwiesen e. V. ([www.http://streuobstwiesen-eberstadt.de/](http://streuobstwiesen-eberstadt.de/)). Auf weiteren Teilflächen weiden Pferde und Rinder.



Mit Schafen beweidete Streuobstbestände am Prinzenberg



Hobbyhaltung von Pferden in Darmstadt-Eberstadt. Pferdebeweidung schafft ökologisch wertvolle Habitatstrukturen. Bei entsprechendem Beweidungsmanagement profitieren Arten wie Gartenrotschwanz, Wendehals und Steinkauz – alles typische Vogelarten südhessischer Streuobstbiotope – von Pferdeweiden.



Rinderweide am Prinzenberg

14. November 2020, Ockstadt und Dorheim
Fuchsschaf-Mutterlämmer werden von Ockstadt nach Dorheim gebracht und mit den Rhönschaf-Mutterlämmern vergesellschaftet



Der Fang im Gatter verläuft problemlos...



...der Abtransport ebenso.



Die Fuchsschaf-Mutterlämmer Lilli, Paulinchen, Klara, Abby, Stern und Yeti haben gemeinsam mit den „Tanten“ Fleur und Rosa die Ockstädter Herde verlassen und sind auf die Winterweiden nach Dorheim umgezogen.



Nachdem beide Gruppen anfänglich getrennte Wege gegangen sind, haben sich die Schafe nach einigen Tagen dann doch angefreundet und bilden nun eine gemischte Truppe.

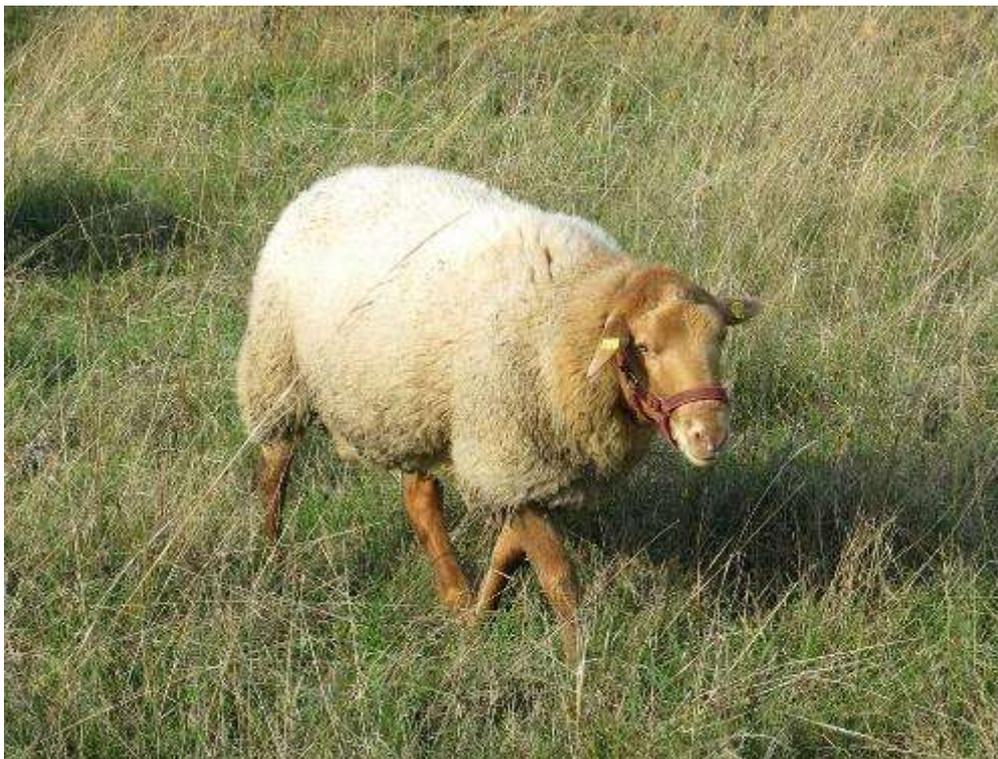
14. November 2020, Ockstadt

Bock „Carlos“ deckt die Fuchsschafe am Kirschenberg

Carlos ist, wie alle seine Vorfahren, ein Bayer. Er ist zwei Jahre alt und wurde 2019 gekört. Vor dem Deckeinsatz am Kirschenberg war er bei den Füchsen unseres Mitglieds Camille Hoffmann aktiv.



Die noch in Ockstadt verbliebenen Schafe Ida, Lotta, Schoko, Emma, Frieda und Lea freuen sich auf Carlos



Carlos, ein stattlicher Fuchsschaf-Bock.



Weidelandschaft des Jahres: Flusslandschaft Elbe

Im Zentrum der ausgezeichneten „Arche-Region Flusslandschaft Elbe“ liegt die halboffene Weidelandschaft Sudewiesen (Foto): Auf rund 225 Hektar grasen Heckrinder und Koniks, die von einem bio-zertifizierten Betrieb betreut werden, sowie alte und bedrohte Rassen. Es finden sich alle Elemente der biologischen Vielfalt: Ein eng verzahntes Mosaik gegensätzlicher Biotope, ein immenser Artenreichtum und eine genetische Vielfalt von fast 90 bedrohten Nutzierrassen. Interessant ist außerdem die Kombination von verschiedenen Bewirtschaftungsformen von kleinbäuerlicher Nutzung mit bedrohten Nutzierrassen bis zur halboffenen Weidelandschaft. *Gerd Bauschmann, Weidewelt – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung, Wetzlar (www.weidewelt.de)*

07. Dezember 2020, Kassel

Weidewelt im Beirat von „Schaf schafft Landschaft“

Das „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ wurde vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) als eines der bundesweiten „Hotspots der Biologischen Vielfalt“ identifiziert. In dieses Gebiet können somit Fördermittel des Bundesprogramms Biologische Vielfalt fließen.

An der Universität Kassel wurde daher unter der Leitung von Prof. Dr. Gert Rosenthal das Projekt „Schaf schafft Landschaft – Biotopverbundkorridore durch Hüteschafhaltung“ etabliert. Gert Rosenthal ist übrigens kein Unbekannter, da er mit dem Weidewelt-Vorsitzenden bereits im Projekt „Trunpa – Hirtenwege für Europa“ zusammengearbeitet hat und auch Teil des KULT-Netzwerkes der Hochschule Geisenheim ist.

Nun wurde der Weidewelt-Vorsitzende in den Projektbeirat berufen, der sich am 7. Dezember als Online-Videokonferenz zum ersten Mal traf. Leider gab es bei der Verbindung technische Probleme!

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

PAG-Statusbericht 01
(Okt. 2019 – Sept. 2020)

Schaf schafft Landschaft – Biotopverbundkorridore durch Hüteschafhaltung in der Hotspot-Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (Hotspot 17)

Bundesprogramm Biologische Vielfalt
Förderschwerpunkt: Hotspots der Biologischen Vielfalt
FKZ: 351685 A 09, 351685 B 09, 351685 C 09

SchafLAND17
Schaf schafft Landschaft

UNIKASSEL
VERSITÄT

WERRA-MEISSNER-KREIS

FRAU
HOLLE
LAND

BfN
Bundesamt
für Naturschutz

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

HESSEN

Heinz
Sielmann
Stiftung

08. Dezember 2020, Berlin und Friedberg **Schreiben der Plattform-Verbände zum GAP-Trilog**

Trilog nennt sich das paritätisch zusammengesetzte Dreiertreffen der gesetzgebenden Institutionen der Europäischen Union (EU) – Europäische Kommission, Europarat und Europaparlament.

Am 8. Dezember fand ein Trilog zur Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) statt. Dies könnte eine Weichenstellung für die Ausrichtung der Landwirtschaft in den nächsten Jahren sein: weiter so mit der Förderung der ha-stärksten Betriebe oder hin zu einer ökologisch und sozial verträglichen Landbewirtschaftung. Die bundesweit tätigen Plattform-Verbände, denen auch Weidewelt angehört, fordern, dass die Mittel der GAP dem Klimaschutz, der Förderung der Biodiversität, der Reinhaltung von Luft und Wasser, dem Umbau zu einer flächengebundenen und tierschutzgerechten Nutztierhaltung sowie der Unterstützung bäuerlicher Betriebe und Existenzgründer*innen dienen soll. Sie formulierten daher einen Brief an alle Mitglieder des Trilog, in dem gefordert wird: „Keine Festlegung eines Mindestbudgets für pauschale Direktzahlungen der 1. Säule. Die Mitgliedstaaten müssen die Möglichkeit haben, mindestens 70 Prozent der GAP-Mittel für freiwillige Leistungen der Bäuerinnen und Bauern in den Bereichen Umwelt-, Klima- und Tierschutz zu investieren und hierfür beide Säulen zu nutzen. Die Ausgleichszulage ist dabei dem Umweltbudget nicht anzurechnen.“

Der Brief wurde von insgesamt 27 Verbänden gezeichnet und zeitnah an die Trilog-Teilnehmer*innen gemailt. Anbei der Verteiler:

Verteiler (per E-Mail):

EU-Kommission

Frans Timmermans

Janusz Wojciechowski

nachrichtlich: Stella Kyriakides

nachrichtlich: Virginijus Sinkevičius

EU-Agrarrat

Julia Klöckner

nachrichtlich: Svenja Schulze

Europäisches Parlament

MdEP Norbert Lins

MdEP Peter Jahr

MdEP Martin Häusling

MdEP Maria Noichl

MdEP Ulrike Müller

Berlin, den 8. Dezember 2020

Trilog-Verhandlungen zur zukünftigen EU-Agrarpolitik

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns an Sie in Ihrer besonderen Verantwortung für einen erfolgreichen und zukunftsweisenden Ausgang der Trilog-Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Die GAP, als das wichtigste agrarpolitische Steuerungsinstrument, muss dafür genutzt werden, die Landwirtinnen und Landwirte in der Europäischen Union bei der notwendigen Transformation zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und der damit verbundenen nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes zu begleiten.

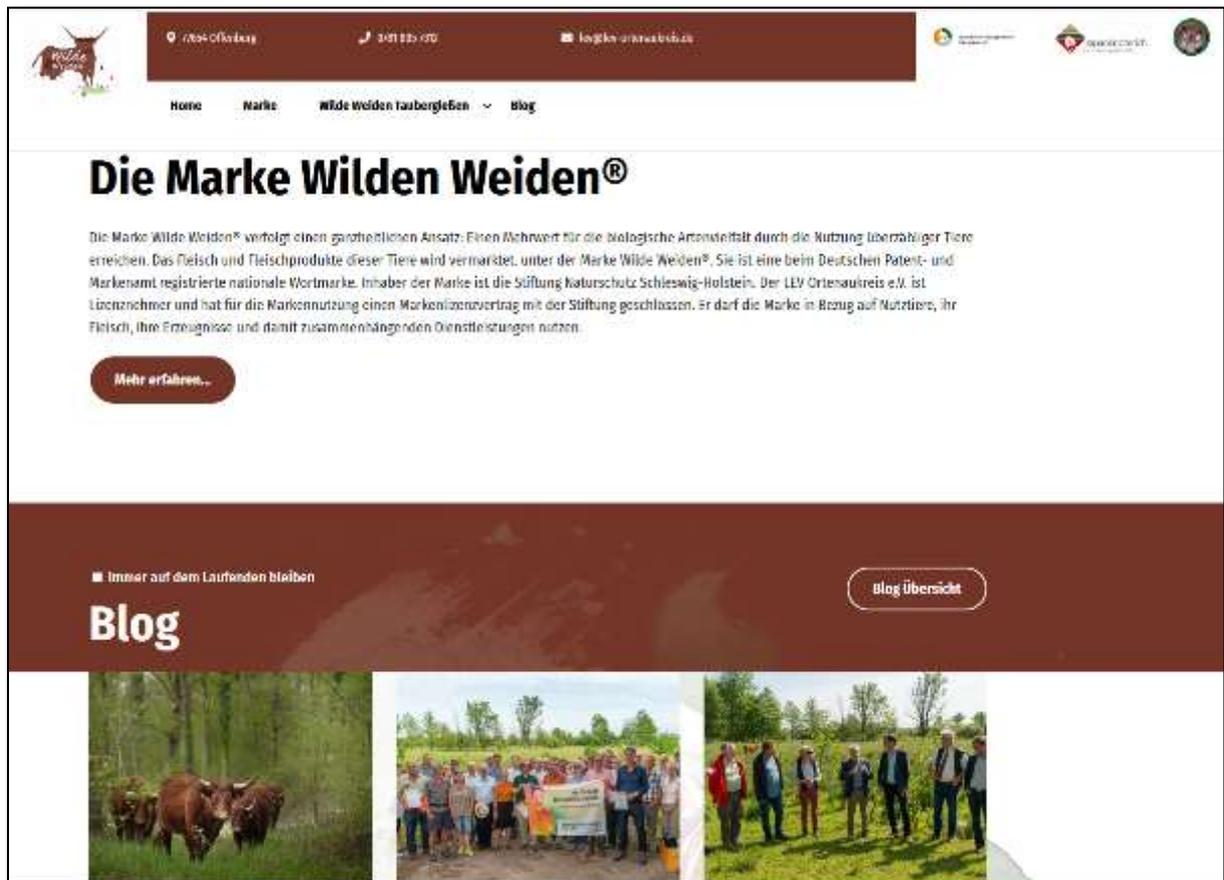
10. Dezember 2020, Erfurt

Online-Seminar „Wirtschaftlichkeit extensiver Beweidung: ein Fallbeispiel“

Von der Deutschen Umwelthilfe, Projektbüro Erfurt, wurde im Rahmen ihres Projektes „Auenweiden“ ein Online-Seminar organisiert, das sich mit der Wirtschaftlichkeit extensiver Beweidung beschäftigt.

Weidewelt ist das „Fallbeispiel“ gut bekannt, handelt es sich doch um das Projekt „Wilde Weiden Taubergießen“, unsere Weidelandchaft des Jahres 2019! (Siehe auch homepage der Wilden Weiden, Bild unten rechts bei der Preisübergabe.) Die Vorträge wurden von den beiden „Köpfen“ des Projekts, Jochen Paleit, auch in Hessen bekannter Ornithologe und Bürgermeister von Kappel-Grafenhausen und Dr. Regina Ostermann vom Landschaftsentwicklungsverband Ortenaukreis e.V. gestaltet. Sie berichteten über die nachhaltige Tragfähigkeit ihres Projektes „Wilde Weiden Taubergießen“ aus ökonomischer Sicht: Welche Instrumente der Naturschutzförderung kommen auf den Flächen zum Einsatz? Wie wird das Fleisch vermarktet? usw.

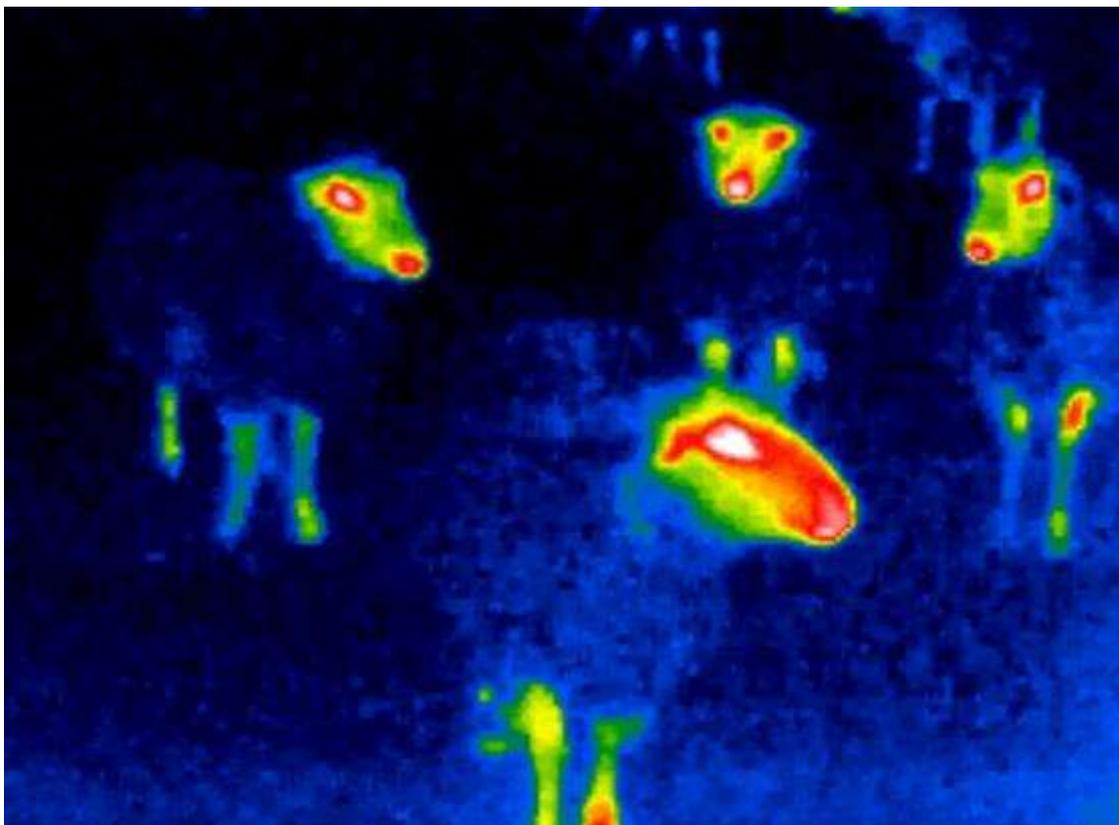
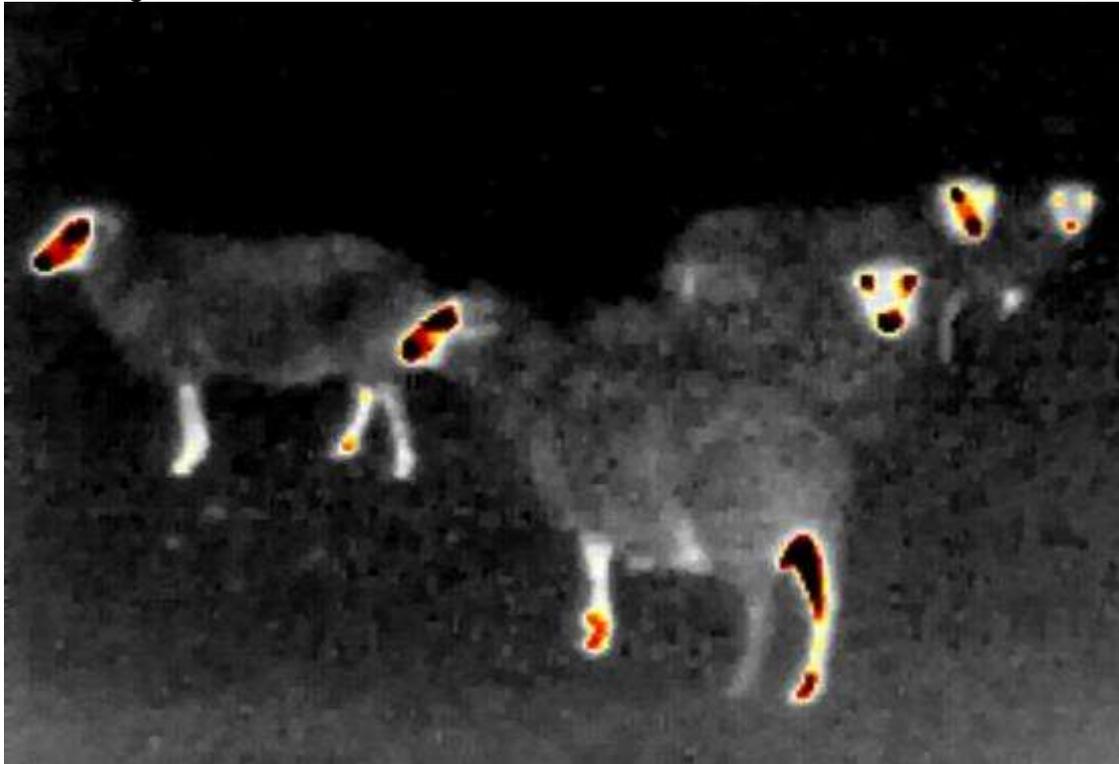
An der abschließenden Diskussion beteiligten sich 75 Personen aus ganz Deutschland, darunter zahlreiche bekannte Gesichter aus der „Weideszene“. So waren neben dem Weidewelt-Vorsitzenden auch das Weidewelt-Mitglied Dr. Anita Idel und Dr. Alois Kapfer, Vorsitzender unseres Kooperationspartners „Verein zur Förderung naturnaher Weidelandchaften Süddeutschlands e.V.“ dabei.



The screenshot shows the homepage of the website 'Die Marke Wilden Weiden'. The header features a navigation menu with 'Home', 'Marke', 'Wilde Weiden Taubergießen', and 'Blog'. The main content area is titled 'Die Marke Wilden Weiden®' and includes a paragraph describing the brand's commitment to biodiversity through the use of overabundant animals. A 'Mehr erfahren...' button is located below the text. The footer contains the text 'Immer auf dem Laufenden bleiben' and a 'Blog Übersicht' button. At the bottom, there are three images: a herd of wild cattle in a field, a group of people holding a banner, and a group of people standing in a field.

10. Dezember 2020, Dorheim
Aufnahmen mit der Wärmebildkamera

Bei einer Umgebungstemperatur von etwa 2°C wurden Aufnahmen der Schafe mit einer Wärmebildkamera gemacht. Das Fell der Tiere isoliert völlig, nur über die behaarten Körperstellen (Kopf, Beine) wird Wärme abgegeben, insbesondere über Maul, Augen und After.



Dezember 2020, Hamburg
 12. Teil der Serie über die Vögel der Streuobstwiese erschienen



STREUOBST

Vögel der Streuobstwiese (12) Hühner

Ein Beitrag von

Wenn man von Hühnern in der Obsthütte hört, denkt man automatisch an glatte Hühner, die freigezogen werden und von den Obst- und Kirschen, Äpfeln und Wäldern sowie vom herabgefallenen Obst ernähren. Auf der Streuobstwiese leben aber auch viele wilde, sogenannte Rebhühner anlagig.

Rebhühner (*Perdix perdix*)
 Das Rebhuhn war ursprünglich in den Berggebieten von Ostasien bis hin ins Mittelmeer vom Fruchtbaren Halbmond nach Westeuropa und der Aufzucht der Wilder. Folgte auch das Rebhuhn dem Menschen, ist also ein typischer Kulturfolger. Das Rebhuhn bewohnt typischerweise Landschaften mit abwechslungsreichem Feld- und Wiesengebiet. Es ist profitiert sowohl durch die Kulturlandschaft als auch durch die Intensivierung der Landwirtschaft mit immer größeren Schlägen, dem Verlust von Kernen und

dem Einsatz von Pestiziden und Mineraldüngern. In Deutschland ist das Rebhuhn auf einem Feld am verbreitetsten nicht mehr als typische Brutvogelart geschnitten. Daher stehen Obsthüttenwiesen hinsichtlich der Rückzugsmöglichkeiten für Rebhühner da.

Das Rebhuhn ist ein etwa taubergroßes, 35-40 cm langes und 300 g bis 400 g schweres Vogel mit dunkler Oberseite und braun-weißem Kopf, sowie grauer Brust. Erwachsene Rebhühner haben eine rotgelbe Kopfzeichnung und tragen auf der Brust einen mehr oder weniger stark ausgeprägten dunklen Fleck in Rufentfernung (den sog. Schild), der beim Hühnerschrei gelblich ist als bei der Henne.

Seinen deutschen Namen verdankt das Rebhuhn seinen gelben Kantenflügeln, die es haben sind, wenn die Vögel bei Gefahr auflegen. In der Obsthütte ist diese ein durchdringendes „grüngrün“, was heißt, dass bewegt sich das Rebhuhn geduckt, sehr leise und schnell, es kann aber auch schnell laufen. Der Flug erfolgt meist niedrig

Quelle: *Perdix perdix* (Rebhuhn) 2002



Als im Brutkollektor kommt es zu ca. 10-12 Eiern. Ende April/Anfang Mai
 (weiter) im Winter verhalten sich Rebhühner zu ihren zusammengebauten Nestern ähnlich wie Antilopen (siehe *Antilope* 2002/2003).

Über dem Boden, wobei die Tiere länger in Geleichen einlegen. Sein Flugverhalten ist sehr kurz und schwingenartig. Dabei ein typisches kurzes Flügelschlagen. Bei Gefahr drückt sich das Rebhuhn flach an den Boden.

Die Revierrolle des Männchens ist eine sehr einfache „gähnen“, das man am häufigsten zwischen Mitte Februar bis in den April hinein in den frühen Morgen- und Abendstunden vernahmen kann.

Rebhühner sind Bodenbrüter, die ihre Nester bevorzugt an den Rand von Hecken oder in Altgrasweiden anlegen. Die Brutzeit erfolgt ab Ende April bis in den Juli hinein. Die Henne legt ca. 10 bis 20 weißliche, blasse Eiern, die bis zu 25 Tage lang bebrütet werden. Bereits mit 10 bis 12 Tagen können die kleinen Rebhühner fliegen und mit etwa 5 Wochen sind sie selbstständig. Sie bleiben aber bis in den Winter im Familienverband („Kette“). Rebhühner brüten nur einmal jährlich, sind bei einem frühen Gelegezeit über zu einem Nachgelege (2014).

Die Nahrung der Rebhühner besteht aus Insekten, vor allem Larven, Spinnentiere, Wäldern und Schnecken. Die Erwachsenen fressen auch junge Insekten und Gastspinnen, Stängel, Getreidekörner und Samen. Rebhühner sind Standvögel, bleiben aber auch im Winter bei uns. Im Gegensatz zur Brutzeit, in der die Paare sehr territorial sind, leben sie im Winterhalbjahr in Ketten, die aus den beiden Elternvögeln und ihren Jungen bestehen. Im Winter schließen sich manchmal auch mehrere Familienverbände zusammen. Die Ketten können sich im Frühjahr wieder und lösen sich in eine kurze Ruhezeit auf.

Perdix perdix (Rebhuhn) 2002



Alle Fasane haben eine
schöne Typ einer Haltung
und Dinkel Fasane haben
eine weniger Typ mit
einer unter Rechenen
Haltung

! Jagdfasane (Phasianus colchicus)

Der Jagdfasane war ursprünglich in Mittel-
europa nicht heimisch. Sein Verbreitungs-
gebiet erstreckte sich vom Schwarzen Meer
bis nach Japan. In diesem riesigen Areal
leben 33 unterschiedliche Fasanearten,
die in sechs Gruppen zusammengefasst
werden können.

Bereits die Cracques und Kimer hatten die
repräsentativen Vögel auf Inseln und
verbreiteten die Tiere über den gesamten
Mittelmeerraum, das Rhein- und Mosellal
bis nach Südeuropa.

Auch im Mittelalter wurden auf Landgü-
tern, Adels- und Fürstentümern und in
Klöstern Fasane gehalten und gezüchtet.
Aus diesen Fasanearten dürfen keine wei-
der Tiere entweichen oder sogar aktiv aus-
gesetzt werden sein.

Um die bestmöglichen Bestände zu erhalten,
aber auch um Beute machen zu können,
werden auch heute noch Jagdfasane ge-
züchtet und ausgesetzt. Alle heute in
Deutschland frei lebenden Jagdfasane sind
Gemische aus verschiedenen Rassen, und
so tauchen neben solchen mit und ohne
Halsring auch dunkle, ringlose vom Irtreb-
reus- oder verlosener Typ auf.

Fasanearten erreichen eine Größe von 25
bis 30 cm. Alle Rassen besitzen einen grün-
blauen Kopf mit der sich umgebenden An-
gestrichelte. Darüber hinaus sind auch seine
längere, schwarz gestreiften Schwanzfedern
auffallend. Weibchen hingegen sind mit
einer Größe von 33 bis 35 cm deutlich klei-
ner und schlicht gefärbt.

Fasanearten leben polygam, versau-
meln aus einem Hahn von zwei oder mehr
Hennen um sich. Sie zeigen gewöhnlich ein
Verhältnis von fünf bis sechs Hennen
pro Hahn. Um dieses zu gewährleisten,
werden in der Regel nur Hähne bejagt.

Die Fortpflanzungszeit beginnt in Mitteleu-
ropa ab Mitte März und ist meist gegen
Ende Mai oder Anfang Juni abgeschlossen.
Es findet nur eine Jahresbrut statt. Bei
Gelegeverlust kommt es aber bis zu zwei
Mal zu Nachgelegen, so dass spätere Bruten
im August und September nicht selten sind.
Das Gelege besteht aus einer flachen
Mulle und wird vom Weibchen ausge-
scharrt und höchstens mit einigen spärli-
chen Halmern, Wurzeln oder kleinen ausge-
bleibt. Oft werden Nester am Rande von
Hecken oder in Altgrasbesten angelegt.

zum 1. Preisigen Herbst (Schick) zum



Die Färbung der Körperchen der Fasane
zwischen Braun bis Olivgrün und olivgrün bis
Blaugrün und kann innerhalb eines Geleges
stark variieren. Die Gelegegröße liegt zwis-
chen 4 und 16 Eiern, meist aber zwischen 8
und 10. Große Gelege stammen versau-
lich meist von zwei Hennen. Eisatzgröße
und meistens kleiner.

Die Eier werden mit etwa 34 Stunden Ab-
stand in der Mittagzeit abgelegt. Die Be-
brütung beginnt nach Ablage des letzten
Eies. Sie dauert etwa 23 Tage, bei häufigen
Störungen auch länger.

Junge Fasane sind Nestflüchter, die nach
dem Schlüpfen nur wenige Stunden zum
Trocknen im Nest bleiben, dann der Henne
folgen und in deren Nähe eigenständig ihre
Nahrung suchen. Sie sind mit 10-12 Tagen
flugfähig und werden nach etwa 30-35
Tage von der Henne geführt, die ihnen
Fluchquellen zeigt und sie gegen Feinde
verteidigt.

Fasane leben vorwiegend von pflanzlicher
Nahrung. Die Bandbreite reicht dabei von
Samen bis hin zu Obst und Beeren.

Aber auch Wureln und grüne Pflanzenteile
verschmakt der Fasane nicht. Diese zerkleinert
er mit Hilfe aufgesamelter Steine in
seinem muskulösen Magen. Vor allem die
jungfräule hinaus in den ersten Lebenswo-
chen kleine Weibchen wie Regenwürmer,
Nach- oder Gehäuseschnecken und Insek-
ten.

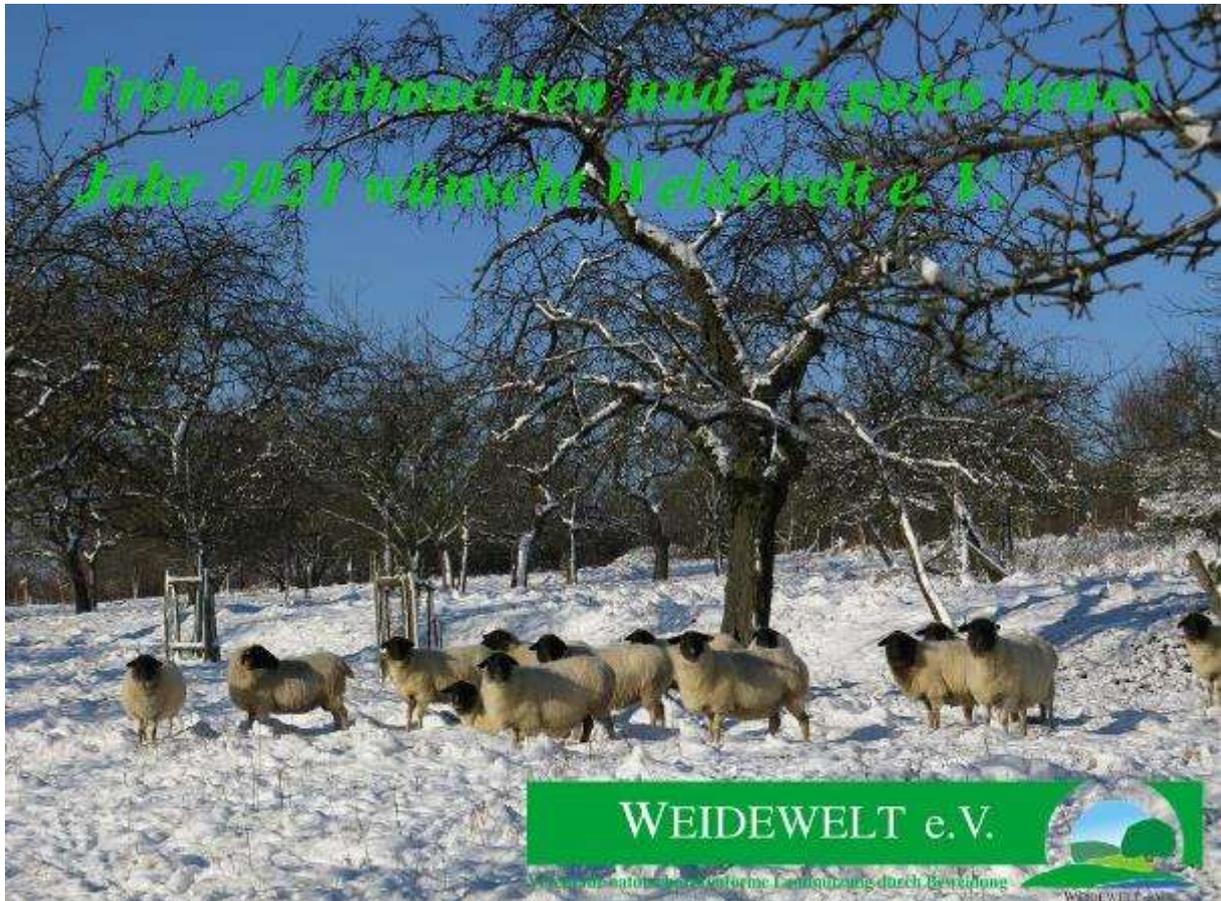
Im Allgemeinen ist der Fasane ein Stand-
vogel und wechelt sein Revier nur dann,
wenn es nicht mehr genug Deckung oder
Nahrung bietet. Die Wanderschaften folgen
meist bei wenigen Gelegenheiten.

Im Winterhalbjahr lebt der Fasane in kleinen
oder größeren Gesellschaften, die nicht
selten nur aus Vögeln gleichen Geschlechts
bestehen. Die Verbände der Weibchen
umfassen dabei zwischen 10 und 30 Tiere,
die der Hähne zwei bis zehn, Geschlechts-
gemischte Trupps bestehen aus drei bis
vier Hähnen und wenigen Hennen.

Preisigen Herbst (Schick) zum 1. 200

23. Dezember 2020, Friedberg
Weihnachtsgrüße

An Mitglieder, Freunde und Sympathisanten von Weidewelt – insbesondere aus Deutschland und Spanien – wurden Weihnachtsgrüße über WhatsApp, Facebook und per E-Mail versandt. Im Gegenzug erhielten wir ebenfalls zahlreiche Grüße.



30. Dezember 2020, Ockstadt und Dorheim
Ende der „Wetterauer-Transhumanz“ in Ockstadt

Die letzten sieben noch in Ockstadt verbliebenen Schafe (Lea, Lotta, Ida, Emma, Frieda, Schoko und Bock Carlos) haben den zweiten Beweidungsdurchgang auf der am niedrigsten gelegenen Streuobstweide abgeschlossen und werden auf die Winterweiden nach Dorheim verbracht. Wieder konnte eine Beweidungssaison im Weidewelt-Projektgebiet in Ockstadt erfolgreich beendet werden.